

# Jahresheft 2015



**DGGL**

Deutsche Gesellschaft  
für Gartenkunst und Landschaftskultur

Landesverband Hamburg / Schleswig-Holstein e.V.

# Impressum

**Herausgeber/Copyright:**

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL)  
Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V.  
c/o Andreas Bunk, Brüderstraße 22, 20355 Hamburg, [www.dggl.org](http://www.dggl.org)

**Redaktion:**

Daniel Ermert  
Stefanie Horst  
Janne Lieven  
Hans Stökl

**Lektorat:**

Annette Grunert,  
Barbara Kornak

**Gestaltung:**

eigenart grafik und idee  
Ottensener Hauptstraße 44  
22765 Hamburg  
[www.eigenart.biz](http://www.eigenart.biz)

**Druck:**

OURDAS druckt GmbH  
Siemensplatz 1  
29223 Celle

**Redaktionsschluss:**

9. Januar 2015

**Ausgabe:**

16. Jahrgang

Auf Wunsch können Einzelhefte in der Geschäftsstelle bestellt werden.  
Kosten: 9,00 € zzgl. Porto

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
oder der DGGL, Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V., wieder.  
V.i.S.d.P.: Heino Grunert

# Inhaltsverzeichnis

<b>Liebe Mitglieder</b> .....	4
<b>Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft</b>	
Lebendige Alster .....	7
Younger than ever! – Das Planschbecken im Stadtpark .....	11
Von der Wassergewinnung zur Naherholung .....	14
Die Ufer der Tideelbe .....	17
Hamburg und das Wattenmeer .....	20
<b>Merkenwertes</b>	
100 Jahre Stadtgrün in Hamburg .....	23
Nichts älter als 5 Jahre – Eine Exkursion nach Berlin .....	27
Mit dem Rad im Osten Hamburgs .....	30
Fotowettbewerb „Natur im Fokus“ .....	32
Freunde des Jenischparks .....	33
150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren .....	36
Verleihung des Silbernen Lindenblattes .....	39
Wiener Erklärung .....	40
<b>Neues aus Bund und Land</b>	
Statistik .....	42
Aus der DGGL-Bundesgeschäftsstelle in Berlin .....	43
Jahresprogramm .....	46

## Liebe Mitglieder, ...



Foto: BSU

Uferbereich der Tideelbe  
auf Neßsand

### **Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der DGGL und unseres Landesverbandes Hamburg/Schleswig-Holstein,**

wiederum liegt ein spannendes Vereinsjahr hinter uns, das insbesondere auch geprägt war von den zahlreichen Veranstaltungen rund um das Jubiläumsthema „100 Jahre Hamburger Stadtgrün“. Auch wenn hier die großen Stadt- und Volksparks im Vordergrund standen, gab es in der ganzen Stadt vielfältige Aktivitäten zum Thema. Unser Landesverband war Gastgeber der diesjährigen Mitgliederversammlung des Arbeitskreises „Historische Gärten“ der DGGL, die zeitlich parallel zur großen, internationalen Tagung „Volksparkidee und Stadtpark – Qualitäten und Perspektiven für eine zukunftsfähige Stadt“ in der Handwerkskammer stattfand. Hier war die DGGL Kooperationspartner und hat sich beratend bei den Vorbereitungen eingebracht.

Glanzvoller Höhepunkt dieser mehrtägigen Veranstaltung war zweifellos ein festlicher Senatsempfang im Hamburger Rathaus zu Ehren des Hamburger Stadtgrüns und der vielen amtlichen und ehrenamtlichen Personen, die sich hierum verdient gemacht haben. Umweltsenatorin Jutta Blankau fühlte sich sichtlich wohl und überzeugte in ihrer Rolle als Gastgeberin. Dem Präsidenten der DGGL, Dr. Klaus von Krosigk, gelang es in seinem Festvortrag zudem in eindrucksvoller Weise, die angemessenen Worte zu diesem besonderen Ereignis zu finden.

Als Vorsitzender unseres Vereins freue ich mich auch dieses Mal sehr, dass es uns wiederum gelungen ist, dieses Jahreshft zu erarbeiten und damit nicht nur das Vereinsleben zu dokumentieren, sondern auch aktuelle Fragestellungen zu beleuchten und die uns bewegenden Themen zu verbreiten. „Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft“, das Jahresthema der DGGL für 2015, bildet den

## Liebe Mitglieder, ...

fachbezogenen Schwerpunkt dieses Jahresheftes. Für uns ist so ein Jahresheft immer ein besonderer personeller und finanzieller Kraftakt. Und so ist es mir mehr als ein Bedürfnis, dem Redaktionsteam mit Daniel Ermert, Stefanie Horst, Janne Lieven und Hans Stökl für seinen großen Einsatz Dank zu sagen!

Der traditionelle Winterspaziergang führte uns im letzten Jahr im Januar nach Plön, wo uns Margita Meyer und Holger Muhs den Schlossgarten und das weitere Umfeld näher brachten. Dabei blieben der eiskalte Wind genauso in Erinnerung wie die anschließende Schlossführung und der Wunsch, bei wärmerem Wetter noch einmal zu kommen.

Im Februar war im Rahmen eines Vortragsabends das Programm der Hamburger Gründachstrategie zentrales Thema. Im Rahmen einer politischen Schwerpunktsetzung in der sich weiter verdichtenden Stadt sollen in den nächsten Jahren die Potenziale begrünter Dachlandschaften untersucht und zahlreiche Flächen begrünt werden.

Gemeinsam mit der Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur hat die DGGL einen spannenden Vortragsabend zu Anton Tschschow's Garten in Jalta veranstaltet. Im Nochtspeicher auf St. Pauli berichtete Joachim Schnitter eindrucksvoll über Tschschow und seinen Garten auf der Krim, den er mit eigenen Bildern aus jüngerer Zeit präsentierte. Sehr gelungen war zudem die musikalische Untermalung am Klavier durch seinen Sohn David.

Begleitend zur Mitgliederversammlung wies Heino Grunert in seinem Vortrag nochmal auf die Bedeutung des Hamburger Stadtgrüns und seines Jubiläums hin. Höhepunkt des Abends war zweifellos die Verleihung des Silbernen Lindenblattes der DGGL an unser langjähriges Vereinsmitglied Karl-Georg Lindenlaub in Anerkennung seiner besonderen Verdienste und des vorbildlichen jahrzehntelangen Engagements für die Gartenkunst und die Landschaftskultur.

Wenig später fand die fachkundige Führung auf historischen Gartenwegen von Herwyn Ehlers durch das Niendorfer Gehege und die Eidelstedter Feldmark statt. Was heute als Erholungswald und Wiesen erlebbar ist, war bis zum 2. Weltkrieg ein Verbund aus großbürgerlichen Landsitzen mit Gärten und Parkanlagen.

Im Mai führten Burkhard von Hennigs und Klaus Schröder durch den Park von Jersbek. Gelegentliche Besucher sind immer wieder erstaunt wie sich die Anlage positiv verändert. Der Besuch des historischen Eiskellers gehörte ebenso zum Programm wie der Abschluss in der Gaststätte zum Fasanenhof.

Vor der Sommerpause radelten wir unter der fachkundigen Führung durch Silke Lucas und Geert Grigoleit entlang der Bille von Friedrichsruh über Aumühle und Reinbek nach Bergedorf. Der Empfang bei der Familie von Bismarck und eine Führung durch das private Anwesen waren ein gelungener Auftakt einer Tour, die zwar durch heftige Regenschauer unterbrochen, gleichwohl sehr spannend und eindrucksvoll war.

Im August standen die Spaziergangswissenschaften im Mittelpunkt unseres geführten Rundgangs von Klaus Hoppe durch die Kernanlage von Planten un Blomen. Überraschende Musikeinlagen, die Teilnahme an einer kleinen Teezeremonie wie auch eine abschließende persönliche Bewertung der Anlage brachten neue Erfahrungen und hinterließen einen zufriedenen Eindruck.

Hans Stökl brachte uns im September mit dem Bus nach Berlin, wo uns Besuchspunkte unter dem Motto „Nichts älter als fünf Jahre“ Einblicke in verschiedene aktuelle Projekte der berliner Grün- und Stadtentwicklung gaben. Die Gärten der Welt in Marzahn beeindruckten dabei genauso wie die riesige Freifläche des ehemaligen Tempelhofer Flughafens oder auch ein abendliches Werkstattgespräch im Atelier Le Balto.

*Heino Grunert, Jahrgang 1957, Studium der Landespflege in Hörter und Hannover, Angestellter bei Planungsbüros im Bremer Raum, danach freiberufliche Tätigkeiten in Berlin, seit 1993 wissenschaftlicher Angestellter in der Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt mit der Hauptaufgabe Garten- und Landschaftspflege.*

## Liebe Mitglieder, ...

Ein bemerkenswerter und hochinteressanter Besuch des Natursteinwerkes Rechtsglaub-Wolf in Lübeck läutete schließlich die Herbstveranstaltungen ein. Holger Muhs lud uns im November in sein Büro nach Kiel ein, wo wir nicht nur einen sehr guten Überblick über ehemalige und laufende Projekte bekommen haben sondern auch das besondere kreative Umfeld mit verschiedenen Bürogemeinschaften kennenlernen konnten.

Der Jahresabschluss bei Glühwein und Punsch diente mit einem sehr schönen Bildervortrag von Herwyn Ehlers über Gärten und Parks im Süden Englands nicht nur der Erinnerung an ein spannendes Gartenjahr sondern mehr noch der Vorbereitung der geplanten Englandexkursion in diesem Sommer.

### Vorstand

Der Vorstand trifft sich formell weiterhin alle acht Wochen an wechselnden Orten. Dazwischen finden eher lockere Zusammenkünfte zum Austausch statt. Die traditionelle Vorstandssitzung im Norden fand diesmal in Neumünster in der Villa Wachholtz der Herbert-Gerisch-Stiftung statt, wo uns Margita Meyer die Gesamtkonzeption erläuterte und den Garten von Harry Maasz näher gebracht hat. Erwähnenswert ist insbesondere auch die herbstliche Einladung in die Baumschule von Ehren, wo uns Oliver Salzborn im letzten Büchsenlicht Teile der Quartiere zeigen konnte.

### Der Vorstand unseres Landesverbandes besteht aktuell aus:

- > Vorsitzender: Heino Grunert
- > Stellvertretende Vorsitzende:  
Dr.-Ing. Margita Meyer
- > Stellvertretende Vorsitzende:  
Dörte Schachtschneider-Baum
- > Schatzmeister: Thomas Schokolinski
- > Geschäftsführung: Andreas Bunk  
und Pamela Münch

### Der erweiterte Vorstand unterstützt die gewählten Vertreter und besteht derzeit aus:

- > Dr. Joachim Schnitter, Oliver Salzborn,  
Daniel Ermert, Stefanie Horst, Hans Stökl,  
Silke Lucas und Kerstin Vieth

Und wie immer ist es mir ein großes Bedürfnis, allen Aktiven, wo auch immer sie sich für den Verein eingebracht haben oder weiterhin einbringen, Dank zu sagen für das keineswegs selbstverständliche Engagement.

### Ausblick 2015

Im Juli dieses Sommers planen wir wiederum eine große Exkursion, die uns diesmal unter der Leitung von Eva Henze und Heino Grunert in den Südwesten Englands bis nach Cornwall bringen soll. Nach Wien, dem Veneto und Andalusien stehen diesmal die englischen Gartenlandschaften auf dem Programm.

In diesem Jahr ist „Wasser“ auch Thema des Jahrbuches der Bundes-DGGL. Die Redaktion liegt wie schon beim letzten Jahrbuch bei Eva Henze. Auch hier erwartet uns eine spannende Auseinandersetzung mit zahlreichen historischen und aktuellen Einblicken, die die eher landesspezifischen Themen des hier vorliegenden Jahresheftes des Landesverbandes aus überregionaler Betrachtung ergänzen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Jahresheftes und uns allen und unserem Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein ein gutes und erfolgreiches Jahr 2015.

Heino Grunert  
Vorsitzender



# Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

## Lebendige Alster

### Der Alsterlauf soll Lebenskorridor durch Hamburg werden

Die Alster soll zusammen mit ihrer Niederung für Natur und Mensch ein lebendiger Korridor werden. Dies hat das Projekt „Lebendige Alster“ zum Ziel. In 2011 begonnen, zeichnet sich im Verlauf des Projektes immer deutlicher ab, welche Möglichkeiten für ökologische Verbesserungen entlang des Korridors bestehen.

Fischotter, Meerforelle und Aal sind nur die bekanntesten Tiere, die Wandermöglichkeiten in und an Gewässern benötigen. Tatsächlich sind viele Tiere und sogar etliche Pflanzen auf „Wanderwege“ angewiesen. Ohne Verbindung ihrer Lebensräume sterben sie langfristig aus. Die Alster mit ihren Nebenbächen und Ufern soll ein solches Verbindungnetz bilden, in dem Tiere sich durch die Stadt bewegen können. Dafür haben Aktion Fischotterschutz, BUND Hamburg und NABU Hamburg das Kooperationsprojekt „Lebendige Alster“ gestartet, in dem sie ihre Kompetenzen für die Alster bündeln. Sie wollen sowohl bewährte Maßnahmen im Alstereinzugsgebiet beispielhaft vorantreiben, als auch insbesondere neuartige Lösungen für speziell städtische Probleme entwickeln und erproben. Auch die Attraktivität des Alsterlaufs als Naherholungsgebiet soll durch mehr Vielfalt und Natürlichkeit gesteigert werden.

Neben konkreten Verbesserungsmaßnahmen, die im Folgenden unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen angesprochen werden, sind auch Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit Inhalte des Projektes.

### Die Alster – 56 km Natur und Erholung

Die Alster entspringt bei Henstedt-Ulzburg (Schleswig-Holstein) und erreicht das Hamburger Stadtgebiet in Duvenstedt. Im Oberlauf prägen auch in Hamburg noch viele Flussschleifen ihren natürlichen Charakter. Aus mehreren Naturschutzgebieten fließen der Alster noch unberührt scheinende Nebenbäche wie Diekbek, Ammersbek und Bredenbek zu. Seltene Tiere und Pflanzen finden hier Lebens- und Rückzugsräume.

Foto: Wolfram Hammer



Die Bredenbek im Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental

Ab der Wohldorfer Schleuse nimmt der urbane Charakter allmählich zu. Flussabwärts muss die Alster die Mellingburger, die Poppenbüttler und die Fuhlsbüttler Schleuse durchqueren. Hier ist der historische Ausbau der Alster als schiffbare Wasserstraße unverkennbar. Im Herzen der Stadt wird die Alster dann seit über 1.000 Jahren am Jungfernstieg zur Binnen- und Außenalster aufgestaut. Von der Binnenalster fließt der nun „Kleine Alster“ genannte Fluss in das Alsterfleet und mündet nach 56 km in die Unterelbe.

Insgesamt fließen der Alster 13 Bäche zu, das Einzugsgebiet umfasst etwa 580 km<sup>2</sup>.

Die Alster muss als städtisches Gewässer viele Funktionen und Erwartungen erfüllen. Bis in das 19. Jahrhundert diente sie als wichtige Transportachse in den Norden Hamburgs. Stau- und Mühlenteiche sind sichtbare Zeugen der Nutzung der Wasserkraft der Alster und ihrer Nebenbäche.

Heute dient der Alsterlauf vor allem Paddlern und Anglern als attraktives Sport- und Freizeitgewässer. Die Alster-Niederung wird darüber hinaus als grüne Lunge und Naherholungsgebiet von der Hamburger Stadtbevölkerung intensiv genutzt.

Abb. E. Schmitt



Das Einzugsgebiet der Alster

# Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

## Lebendige Alster

### Die Alster und die Natur

Wie eine Perlenkette reihen sich wertvolle Biotope entlang der Alster und ihrer Nebenbäche. Die Fließgewässer und ihre Uferstreifen stellen wichtige Wander- und Ausbreitungskorridore für Tiere und Pflanzen zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg dar.



Foto: Wolfram Hammer

Die Alster als Sportrevier



Foto: Karsten Berggräbe

Die Rückkehr des Fischotters belegt das hohe Lebensraumpotenzial der Alster für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Strukturvielfalt und Durchgängigkeit der Alster, ihrer Nebenbäche und ihrer Begleitbiotope sind unabdingbare Voraussetzung für die Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, die in und an den Gewässern ihren Lebensraum haben können. Naturnahe Wanderkorridore können auch bis in die Stadt eine Vernetzung von isolierten Lebensräumen und Populationen ermöglichen. So ist z.B. der Fischotter dabei, die Alster wieder zu besiedeln. Seit im Jahr 2004 erstmals wieder Spuren des scheuen Tieres gefunden wurden, breitet er sich von Norden kommend nach Hamburg hinein aus. Inzwischen kommt er bis zur Fuhsbüttler Schleuse vor.

Nicht nur die Gewässer an sich, sondern auch die begleitenden Auen und Ufer säume sind Teil der wichtigen wassergeprägten Lebens- und Ausbreitungskorridore entlang der Alster. Naturnahe Auenbereiche gehören zu den Lebensräumen mit der höchsten Artenvielfalt. Abschnittsweise sind noch alte Auen mit Altwasser- und Bruchwaldresten vorhanden, die z.T. bei Hochwasser über-

schwemmt werden. Hier finden Amphibien, Libellen und Fische Lebens- und Rückzugsräume. Mit etwas Glück kann man auch den Eisvogel sehen.

Die sogenannte Durchgängigkeit der Fließgewässer ist Voraussetzung für das Überleben von Wanderarten wie der Meerforelle. Etlliche Wehre und Schleusen versperrten jedoch lange Zeit den die Elbe hoch ziehenden Fischarten den Zugang zum Oberlauf der Alster. Hier sind erste große Fortschritte zu verzeichnen: ab 2015 ist die Alster von der Elbe bis Poppenbüttel für Wanderfische zugänglich. Dies wurde durch drei Fischtreppe ermöglicht, die im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt an Mühlenwehr, Rathaus Schleuse und Fuhsbüttler Schleuse errichtet wurden. Die übrigen Schleusen bis Schleswig-Holstein sollen in den nächsten Jahren auch für die Fische passierbar gestaltet werden. Aber es wäre wenig gewonnen, wenn zwar Wanderfische die Alster hochkommen könnten, sie dort aber keine guten Lebensbedingungen und Laichmöglichkeiten vorfinden. So werden Kiesbetten als Laichstätten für die Meerforellen im Oberlauf der Alster angelegt.

Das Projekt „Lebendige Alster“ will die Lebensraumqualität der Alster selbst und die Perlenkette der Biotope an der Alster ausbauen. Dazu sollen die vorhandenen Potenziale identifiziert und durch gezielte Maßnahmen entwickelt werden.



Foto: Wolfram Hammer

2013 hat „Lebendige Alster“ ein Kiesbett bei Poppenbüttel anlegen lassen.



## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Lebendige Alster

### Elbe und Nebengewässer gehören zusammen

Die Alster mit ihrem in der inneren Stadt meist schmalen Grüngürtel stellt einen wichtigen Wanderweg für viele Tierarten dar. In der Innenstadt fällt das Grün häufig weg. Glatte und steile Wände prägen die Ufer der kanalisierten Alster. Für die am Ufer und im Gewässer wandernden Tiere war die Alster in diesen Abschnitten lange Zeit gleichermaßen als Ausbreitungskorridor untauglich. Für Fische hat sich die Situation in den letzten Jahren entscheidend verbessert. Seitens der BSU wurden das Mühlenwehr und die Rathaus-schleuse mit Fischpässen versehen.

Damit ist die Alster über eine weitere Aufstiegshilfe bei Fuhlsbüttel für Fische bis in die naturnahen Strecken unterhalb Poppenbüttel durchgängig.



Mäanderfischpass an der ehemaligen Fuhlsbüttler Schleuse in Bau 2013

Ziel des Projektes ist die Erstellung eines zusätzlich auf andere Artengruppen und nicht zuletzt die Naherholung und das innerstädtische Naturerlebnis ausgerichteten Korridor-konzeptes von der Alster bis zur Elbe. Weiterhin sollen Maßnahmen ausgearbeitet werden,

welche entlang des neuen Fischwanderweges Nahrungsräume und Ruhezonen für Fische entstehen lassen und damit die Alster auch als Wander-Areal noch verbessern können.

Wo naturnahe Ufer an der kanalisierten Alster aus städtebaulichen Gründen nicht realisierbar sind, sollen Maßnahmen zur anderweitigen Verbesserung der Durchwanderbarkeit für die Tiere in und an der Alster bis zur Elbe entwickelt werden. „Lebendige Alster“ will hierzu innovative Lösungen in Zusammenarbeit mit Universität, Stadtplanung und Naturschutz entwickeln. Diese Maßnahmen sind eine wichtige Ergänzung zu der fischdurchgängigen Anbindung der Alster an die Elbe, welche seitens der BSU umgesetzt wurde.

2015 wird ein Konzept zur Verbesserung der Lebensraumverbindung zwischen Elbe und Binnenalster fertiggestellt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Anschließend sollen einzelne Maßnahmenmodule auf ihre Realisierbarkeit geprüft werden, um dann modellhaft in die Ausführungsplanung zu gehen.



Könnten schwimmende Röhrichflächen, wie hier auf der Bille, auch auf den Alsterkanälen Fischen Deckung und Kleintieren Lebensraum geben?

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Lebendige Alster

**Wolfram Hammer** ist als Diplom-Biologe seit 1985 in Hamburg im Naturschutz tätig. Von 2000 bis 2004 leitete er für den Bund für Umwelt und Naturschutz an der Wandse das Renaturierungsprojekt „Forelle 2010“. Das umfassendere Projekt „Lebendige Alster“ betreibt er für den BUND gemeinsam mit seinen Kollegen Karsten Borggräfe (Aktion Fischotter-schutz) und Eike Schilling (Naturschutz-bund Deutschland).



Foto: Wolfram Hammer

Im Innenstadtbereich ist jede überhängende Bepflanzung eine wichtige Bereicherung der kanalartigen Gewässerstrecken.

### Uferentwicklung

Die Ufer bilden den wichtigen und sensiblen ökologischen Übergangsbereich zwischen dem aquatischen und dem terrestrischen Lebensraum. Die Wurzeln der Bäume ragen ins Wasser und bilden Unterstände für

die Fische, Uferöhrrichte bieten Versteck- und Brutmöglichkeiten für viele Tiere. Sie können selbst nur bei Existenz eines sehr schmalen Streifens noch für die Lebensraumqualität des Gewässers entscheidende Renaturierungsmöglichkeiten bieten. Wo mehr Raum zur Verfügung steht, greifen Maßnahmen der Auenentwicklung.

Auch oberhalb von Fuhlsbüttel kann vielerorts neben dem Gewässer nur ein schmaler Uferstreifen wieder naturnah hergestellt werden, um die Lebensraumfunktionen zu verbessern. Das kann den Abriss künstlicher und verzichtbarer Verbauungen, ihren Ersatz durch naturnahen Uferschutz, die Pflanzung von Gehölzen oder die anderweitige Regeneration standortgerechterer Vegetationsbestände umfassen. Maßnahmen werden auf ganzer Gewässerlänge im privaten wie öffentlichen Raum angestrebt.

Nachdem 2013/14 in der Bürgerbeteiligung und nachfolgend mit Privatanliegern Gespräche zu Gestaltung von naturnahen Uferabschnitten geführt wurden, soll diese Arbeit 2015 weiter fortgesetzt werden.

Wolfram Hammer

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft Younger than ever!

### Das Planschbecken im Stadtpark

Auch wenn es bei Dinner for one bekanntlich der 90. Geburtstag von Miss Sophie war, bei der James ihr, stellvertretend für Mr. Winterbottom, dieses Kompliment machte – auch das Planschbecken im Hamburger Stadtpark hätte es zu seinem 93. Geburtstag verdient!

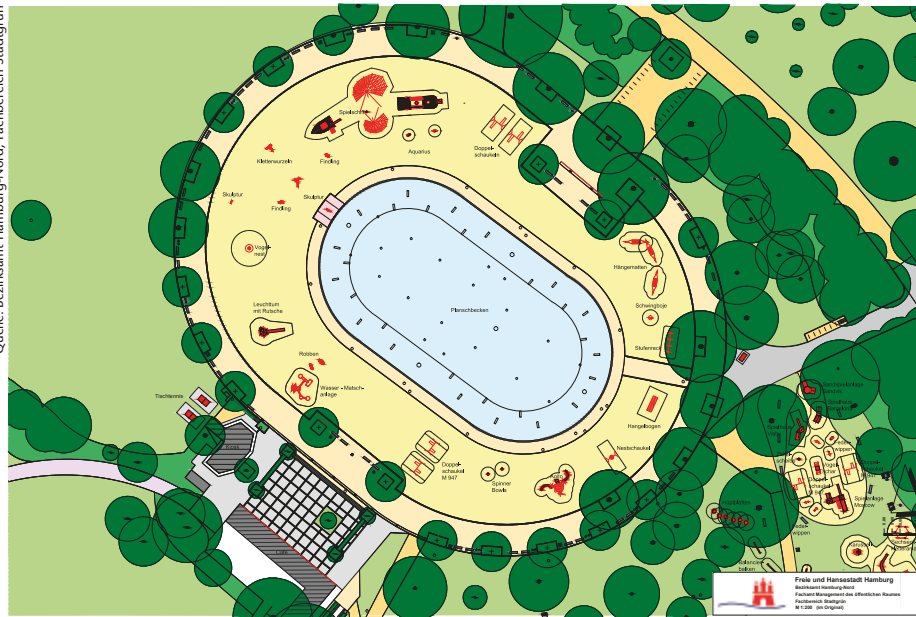
Wer kennt es nicht? Für Generationen von Hamburgern war das große Planschbecken im Stadtpark der selbstverständliche Zielpunkt von sommerlichen Ausflügen mit der Schulklasse, Familie oder Freunden.

Das erste Planschbecken wurde zwischen 1919 und 1921 im Rahmen von Notstandsarbeiten als flaches, um einen Sandstrand ergänztes Lehmbecken, errichtet. Es verfügte bereits über das auch heute noch charakteristische Oval, das durch einen breiten, beidseits von geschnittenen Linden gesäumten Weg umschlossen war und so, zusammen mit einem ersten Gebäude, eine eigenständige, transparente Form innerhalb einer großzügigen Parklandschaft bildete. Im Krieg wurde das Café zerstört, – und in den kalten Nachkriegswintern reduzierten sich in dem mit Nissenhütten übersäten Stadtpark auch die Lindenreihen rund um das Planschbecken – doch mit dem beginnenden Wiederaufbau nahm man auch das Planschbecken wieder in Betrieb.

1962 wurde das Becken mit einer Dichtung aus Gussasphalt samt umlaufender Fußwaschrinne versehen und erhielt dadurch, anders als sein Vorgänger – dessen Wasserfläche abhängig vom Wasserstand schwankte – seine feste Größe und Lage.

Nach dem Jahr 2000 wurden erste Überlegungen für eine perspektivische Erneuerung der Anlage angestellt. Angesichts stark steigender Wasserrechnungen für die Befüllung des Beckens mit Trinkwasser wurde daher 2005 neben dem Café eine unterirdische, 750.000 Euro teure Wasseraufbereitungsanlage errichtet. Dort wird seither das Wasser

Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord, Fachbereich Stadtgrün



Das Planschbecken im Stadtpark Winterhude

der neu gebohrten Brunnen für die Einspeisung aufbereitet und nachfolgend in einem Kreislauf gefiltert und desinfiziert.

Aufgrund der Bedeutung des Planschbeckens als einem zentralen Ausstattungselement des Hamburger Stadtparks beauftragte die Hamburger Bürgerschaft den Fachbereich Stadtgrün des Bezirksamtes Hamburg-Nord damit, auch das Planschbecken selbst bis zum 100. Geburtstag des Parks im Jahre 2014 zu erneuern. Hierfür stellte sie zusätzliche Mittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro bereit. Der Bezirk ergänzte diese Mittel um weitere 200.000 Euro und beauftragte eigenes Personal mit der Planung.

Schnell wurde klar, dass eine kleine redaktionelle Änderung der DIN 18034 große Auswirkungen haben würde. Während bisher das Wort „sollte“ eine Überschreitung der zulässigen Wassertiefe von max. 40 cm im begründeten Einzelfall zugelassen hatte (das bisherige Becken war bis zu 70 cm tief), verhinderte ein „darf nicht“ dies fortan. Das veränderte Profil zog eine komplette Neuberechnung der Hydraulik des Beckens nach sich. 47 speziell für den Einbau im Boden bzw. den geneigten Flächen konstruierte Einströmdüsen aus V4A, vier große Abläufe für das Ober-

**Mathias Buller,**  
1968 in Oberhausen geboren, studierte Landespflege an der Uni-GHS Essen, ist Landschaftsarchitekt und seit 1996 beim Bezirksamt Hamburg-Nord beschäftigt. Dort leitet er derzeit den Abschnitt Planen und Bauen im Fachbereich Stadtgrün.

Foto: LiKA 38





## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft Younger than ever!



Einbau der Bewehrung – deutlich sind die Einlaufkästen zu erkennen.



Betonieren der geeigneten Beckensohle



Das Betonieren ist fast abgeschlossen – deutlich ist die Form der Anlage zu erkennen.

flächenwasser, ein Grundablass und 850 m neu unter dem Betonbecken verlegte Leitungen sorgen nun dafür, dass alle Beckenbereiche optimal durchströmt werden.

Das neue, aus 25 cm WU-Beton der Güte C 35/45 gefertigte Becken, in dem 120 t Stahl die Risse auf max. 0,15 mm beschränken sollen, ist, zumindest in Teilbereichen, auf das vorhandene Planschbecken aufgesetzt. Um dem, mit ca. 3.100 qm doch für eine WU-Betonwanne ungewöhnlich großen Becken Arbeitsraum zu gewähren, wurde zuerst das Profil aus 5 cm Beton C 8/10 als Sauberkeitsschicht erstellt, auf dem dann eine Folie als Gleitschicht verlegt wurde. Es galt zudem, Rissbildungen an den in den Untergrund einbindenden Einlaufkästen (in denen dann die Einströmdüsen montiert wurden) zu verhindern. Dafür würden die Kästen in eine Dämmschicht eingepackt, die entsprechende Bewehrungen aufnehmen kann.

Die bisherige Fußwaschrinne ist entfallen. Um trotzdem den Sandeintrag in das Becken zu begrenzen, wurde dafür der um das Planschbecken umlaufende Fußweg auf 3m verbreitert. Für die Freunde des gepflegten Matschens wurde zudem eine separate Wasser-Matschanlage errichtet, die unabhängig von der Wassertechnik des Beckens betrieben werden kann.

Auch wenn es sich bei dem sprühenden Fabeltier am Beckenrand nur um den 1994 erstellten Nachguss eines ursprünglich von Richard Haizmann 1930 für den Spielplatz Humboldtstraße erstellten Kunstwerkes

handelt (das Original wurde von den Nazis als „entartete Kunst“ zerstört), zieht die markante, wasserspeiende Form Kinder an. Die Skulptur wurde deshalb in einen normgerechten Sicherheitsabstand zum Becken versetzt und steht nun in einem eigenen Teppich aus synthetischem Fallschutz. Da dann aber der Wasserdruck nicht mehr bis ins Becken gereicht hätte, schaffte eine eigene Zuleitung mit Druckerhöhung hier Abhilfe und erhöht dabei auch den Spielwert.

Durch das „Aufsetzen“ neuen des Beckens auf das alte wurde zudem das starke Gefälle im umgebenden Sandspielbereich ausgeglichen. Der Höhenunterschied von ca. 40 cm zwischen dem äußeren Weg und der Sandspielfläche blieb dabei jedoch unverändert. Die Stützmauer selbst wurde entsprechend der Konstruktion der 1920iger Jahre als Betonmauer (allerdings aus Beton-Werksteinen) ebenso wie der außen umlaufende Erschließungsweg mit seinen mehr als 50 Bänken erneuert. Elf neue Linden schließen den nur noch in Resten vorhandenen, äußeren Lindenring während der innere Geschichte bleiben muss.

Bei der ursprünglichen Gestaltung des Planschbeckens in den 1920er Jahren war der umlaufende Erschließungsweg mit zwei in die Sandspielfläche hineinragenden Bastionen versehen, die jedoch zusammen mit dem damaligen Café-Gebäude dem Krieg zum Opfer fielen. Als Reminiszenz daran wurden nun zwei unterschiedlich dimensionierte, mit Bänken und zusätzlichen Bäumen ausgestattete Bastionen angelegt, die sich jedoch



## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft Younger than ever!

in ihrer Gestaltung an die aktuelle Formen- und Materialsprache anlehnen.

Historisch befand sich der zentrale Zugang zum Planschbecken am Treffpunkt der beiden ursprünglich asphaltierten Corso-Straßen des Stadtparks. Auch wenn heute insbesondere der ehemalige Bolivar-Ring nur noch fragmentarisch zu erkennen ist, so wurde im Zusammenhang mit der Neuinterpretation der Bastionen doch der ehemalige Haupteingang bis zur ersten Corso-Straße (dem heutigen Spielwiesenweg) wieder hergestellt und verbessert so die Verknüpfung von Park und Planschbecken.

Erstmalig wurde auch – entsprechend dem Ergebnis des Teilnahmeverfahrens – ein barrierefreier Zugang zum Planschbecken errichtet, der zugleich auch als Pflegezufahrt dient. Die Rampe, die den äußeren Umweg mit dem Fußweg um das Planschbecken verbindet, nimmt zudem einen Überlaufschacht DN 2000 auf, in dem die Wasserhöhe des Beckens reguliert wird.

Abgerundet wird die Maßnahme durch die Erneuerung diverser Spielgeräte im Beckenumfeld. Die Sanierung des im Jahre 1998 von einem Mitarbeiter der Gartenbauabteilung nach dem Vorbild eines Fischdampfers entworfenen Spielschiffes, sticht dabei optisch hervor. Das Schiff wurde damals in Zusammenarbeit mit einem Beschäftigungsträger realisiert, der aus einer ehemaligen Werft hervorgegangen war. Die „raue Seeluft“, aber auch viele kleine Seebären machten nach 16 Jahren eine gründliche Überarbeitung erforderlich, sodass der Dampfer vollständig eingehaust, bis auf den blanken Stahl gestrahlt (Reinheitsgrad SA 2 ½) und anschließend in einem 4-schichtigen Verfahren neu lackiert wurde, wobei die Deckschicht, abweichend von den Schichtaufbauten im konstruktiven Ingenieurbau, die Anforderungen der Spielzeugnorm erfüllt.

Und so präsentiert sich das gesamte Ensemble rund um das Planschbecken  
Younger than ever!

Foto: Bezirksamt Hamburg Nord, Fachbereich Stadtgrün



Das Becken nach der Fertigstellung

### Daten

<b>Lage</b>	Das Planschbecken liegt im Stadtpark Winterhude nördlich der Festwiese.	
<b>Größe</b>	<b>Planschbecken (Wasserfläche):</b>	3.100 m <sup>2</sup>
	<b>Umgebende Sandspielfläche:</b>	7.000 m <sup>2</sup>
	<b>Einfassungsmauer Sandspielfläche:</b>	370 m
<b>Termine</b>	<b>Fußweg um Sandspielfläche:</b>	4.000 m <sup>2</sup>
	<b>Baubeginn</b>	Dezember 2013
	<b>Fertigstellung</b>	Juni 2014
<b>Baukosten</b>	1,7 Millionen EUR	

### Hamburger Stadtpark 1914–2014

Das Bezirksamt Hamburg-Nord hat zum 100. Geburtstag des Hamburger Stadtparks eine Publikation herausgegeben, in der auf 76 Seiten die Geschichte des Stadtparks und seiner Themengärten einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wird.

Die Broschüre, die gegenwärtig bereits in der 2. Auflage vorliegt, liegt im Bezirksamt sowie lokalen Kultureinrichtungen aus.

Mathias Buller

## Von der Wassergewinnung zur Naherholung



Foto: Schachtschneider-Baum

Schieberhäuschen und Filterbecken

**Dörte Schachtschneider-Baum,**  
Jahrgang 1955,  
Staudengärtnerausbildung, Studium  
in Berlin und Osnabrück. Angestellte in  
der UNB Landkreis Soltau-Fallingb. und  
Landkreis Stade, seit 1987 bei der  
Stadt Hamburg, zunächst im Natur-  
schutzamt, seit 1993  
Grün- und Landschaftsplanung in  
der Bauleitplanung.

### Die Wasserkunst Kaltehofe

Rothenburgsort, was fällt einem dazu  
ein? Verkehr, Industrie, Großmarkt, Hamburg  
Wasser – aber sicher nicht Wildnis, Ruhe, Idylle.  
Seine Freizeit verbringt man woanders.

Bis vor kurzem war die Elbinsel Kaltehofe  
eher ein Insider-Tipp, Radfahrer hatten die  
Deichverteidigungsstraße schon als gute  
Trainingsstrecke entdeckt, ansonsten begegnete  
man höchstens den professionellen Hundeausführ-  
diensten. Sie fanden einen idealen Ort: auf der  
einen Seite der Zaun des Wasserwerkes, auf der  
anderen Seite die Elbe, ein Trampelpfad durch das  
Gebüsch, das Ganze ein Rundweg. Alles verwun-  
schen, Natur pur und doch nur einen Katzensprung  
von der Innenstadt entfernt.

Wer sonst noch den Weg nach Kaltehofe fand,  
wunderte sich sicherlich über die aneinandergereihten  
zahlreichen riesigen Wasserbecken mit den idyllischen  
Zwergenhäuschen hinter dem Zaun. Hier versteckte  
sich ein europaweit bedeutendes Industriedenkmal  
mit einer bemerkenswerten Geschichte. Inzwischen  
kann man dieses Kleinod erleben. Dank Hamburg  
Wasser und vieler anderer Beteiligten ist hier ein  
besonderes Ausflugsziel entstan-

den: die Wasserkunst Kaltehofe, die am 18. September 2011 eröffnet wurde. In der alten Villa und einem schlichten dahinterliegenden Neubau ist nun ein kleines Museum untergebracht, in dem eindrucksvoll die Geschichte der Wasseraufbereitung erläutert wird. Dazu ist ebenfalls eine Ausstellung zu Hamburger Brunnen und Wasserspielen zu finden. Im Museum ist zu erfahren welche Bedeutung Kaltehofe einst hatte und wieso diese merkwürdigen rechteckigen Wasserbecken mit den kleinen Häuschen am Rand ein großer Fortschritt in der Hamburger Wasserversorgung waren.

Die Insel Kaltehofe entstand erst 1875 bis 1879 aus den ehemaligen Ländereien des Johann Rodenberg durch die Begradigung der Norderelbe. Der Zufluss der Dove Elbe wurde damals nach Süden umgeleitet – sie fließt jetzt südlich der Billwerder Insel in die Norderelbe. Dadurch entstand die Billwerder Bucht, die heute ein bedeutendes EU-Vogelschutzgebiet ist. Ein Blick zurück auf die Entstehung der Anlage ist lohnenswert, weil sie doch so manchem in heutiger Zeit ähnelt und damit zum Schmunzeln veranlasst.

Nach dem Großen Brand von 1842 hatte der Ingenieur William Lindley für Hamburg die zentrale Wasserversorgung entworfen und durchgesetzt, dass das Wasserwerk in Rothenburgsort vor den Toren Hamburgs gebaut wurde. Auch die Wasserentnahmestelle wurde nach der Fertigstellung 1848 hierin verlegt, da man der Meinung war, sie wäre dadurch weit genug von den Abwässern der Stadt entfernt. Das Wasser wurde zunächst in Absetzbecken auf der Billwerder Insel geleitet, damit sich Schwebstoffe setzen und schwimmende Teile am Rand ablagern konnten. Lindley war jedoch damals schon der Meinung, dass möglichst bald eine Reinigung des Wassers durch Sandfiltration erreicht werden sollte. Auf Seiten der Bürgerschaft und des Senates war die Einsicht in die Notwendigkeit einer Modernisierung allerdings gering. Sie ließen sich nicht überzeugen. Es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis die Sandfiltration umgesetzt wurde.

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Von der Wassergewinnung zur Naherholung

Ein erneuter Versuch dann 1872: das Medizinalkollegium stellte fest, „dass das Leitungswasser in seinem jetzigen Zustand verwerflich sei“, nur eine zentrale Filtration könne hier Abhilfe schaffen. Die Finanzdeputation lehnte dies jedoch ab „da die Erfahrung der Jahrhunderte, während derer sich Hamburg des Elbwassers bedient habe, die Unschädlichkeit desselben für die menschliche Gesundheit bewiesen hätte. Die Schädlichkeit der Tier- und Pflanzen-Organismen in den Leitungen sei durch nichts bewiesen und außerdem gebe es eine unendlich große Anzahl von Personen, die ein zuverlässiges Urteil darüber hätten, was gut schmecke und bekomme und die aus ihren von Kindesbeinen an gemachten Erfahrungen bestätigen müssten, dass in herkömmlicher Weise filtriertes Elbwasser (gemeint: durch Hausfilter) ein höchst vortreffliches und gesundes Trinkwasser sei“. Laut Bericht eines Hamburger Naturfreundes waren 18 Tierspezies im Trinkwasser zu finden: u.a. Stichlinge, Schnecken, Muscheln und Würmer.

Die Medizinal-Behörden konnten die Auffassung der Finanzdeputation widerlegen und die Bürgerschaft wollte möglichst bald das Filtrationsprojekt beschließen, da inzwischen mit der neu entstandenen Elbinsel Kaltehofe ein geeignetes Gelände gefunden wurde. Doch der Senat stellte sich weiterhin dagegen und setzte 1876 zunächst eine Kommission ein. Diese studierte Filteranlagen in London und Paris, überarbeitete die Pläne und erklärte schließlich doch die zentrale Sandfiltration als die einzig zu empfehlende Wasserversorgung. Nun wurde noch ein Bürgerschaftsausschuss eingesetzt. Dieser beauftragte Henry Gill, Direktor der Berliner Wasserwerke, und Zivilingenieur Gustav Fölsch ein Gutachten zu erstellen und empfahl dann doch die Annahme des Projektes. 1890 wurde die Sandfiltration dann endlich beschlossen und es wurde unmittelbar mit dem Bau begonnen. Vier Jahre Bauzeit waren angesetzt. Im August 1892 brach jedoch die Cholera in Hamburg aus. Nun wurde in Tag- und Nachtschichten gebaut, zuletzt wurde



Foto: FfH, Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung  
Luftbild der Elbinsel Kaltehofe.  
Gut erkennbar die Filterbecken

zur Beschleunigung der Bauarbeiten sogar ein Hamburger Infanterieregiment abkommandiert. Zeitweise arbeiteten mehr als 1.000 Mann auf der Baustelle.

1893 konnte das Werk dann ein Jahr früher als geplant in Betrieb gehen. 18 rechteckige mit einem Sand und Kiesgemisch aufgefüllte Becken in der Größe eines Fußballfeldes waren von Hand gegraben worden. Später wurde die Anlage auf 22 Becken erweitert. Das Elbwasser floss von den Absetzbecken auf der Billwerder Insel durch einen gemauerten Kanal in die Becken, sickerte langsam durch den Sandfilter und wurde dann in einen Hauptreinwasserkanal geleitet, der durch zwei Düker unter der Billwerder Bucht das Wasser zum Wasserwerk in Rothenburgsort führte. Den Zufluss und den Abfluss regelte man in den kleinen am Rande stehenden begehbaren Schieberhäuschen. Diese kunstvoll gestalteten runden Gebäude sind noch erhalten und teilweise restauriert und tragen sehr zum Charme dieser Anlage bei.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung seit den 1950er Jahren kam es zu einer drastischen Verschlechterung der Elbwasserqualität, so dass 1960 ganz auf die Nutzung des Elbwassers verzichtet wurde. Bis 1990 nutzte Hamburg Wasser das Gelände noch zur Trinkwassergewinnung, inzwischen wurde das Wasser aus Flachbrunnen gefördert.



## Von der Wassergewinnung zur Naherholung



Foto: Schachtschneider-Baum

Außengastronomie an der Wasserkunst



Blick vom Deich auf die Filterbecken

Foto: Schachtschneider-Baum

Nach Aufgabe der Nutzung wurden viele Ideen entwickelt, was mit der 60 ha großen Insel geschehen sollte. Schon damals gab es in Hamburg ein „Wohnungsbausofortprogramm“. Hier sollte Kaltehofe City oder „Klein-Venedig“ wie die BILD-Zeitung titelte, entstehen, vier- bis sechsgeschossige Wohnblocks, sieben Stockwerk hohe Bürohäuser, 4.500 Parkplätze, Hotel, Restaurants. 10.000 Menschen sollten hier in einer Großwohnsiedlung mit Autobahnanschluss arbeiten und leben. Zum Glück scheiterten diese Ideen. Die Erschließungskosten waren zu hoch, aber auch die hohe Bodenbelastung war ein Problem. Man sagte, dass man die Schafe, die auf diesen Flächen weideten, nicht essen könne.

Es gab unter anderem auch Bestrebungen von der örtlichen Bürgerinitiative „Hamburgs Wilder Osten“ und den Naturschutzverbänden, die Natur zu erhalten und hier ein Naturschutzgebiet auszuweisen. Eine politische Einigung konnte nicht erzielt werden. Daher beauftragte 2003 die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald einen Agenda 21-Prozess durchzuführen. In zwei Jahren entwickelte man mit zahlreichen Akteuren viele kreative Ideen, von Lichtinstallationen bis zu einem „Naturkunstzentrum Biotopia“. Im Mai 2007 wurde als Ergebnis der Masterplan vorgestellt: Ein Landschaftspark, Wasser- und Naturkunst sollte entstehen.

### Quellen:

Dr. Rüttgerodt-Riechmann, Denkmalschutzamt Hamburg, Gutachten Elbwasserwerk Kaltehofe mit dem Schöpfwerk auf der Billwerder Insel und dem Filterwerk auf der Insel Kaltehofe, 28. August 1992

Gisela Matthee, Hamburg Wasser, Historie zu Kaltehofe, 2011

In Fortführung beauftragte Hamburg Wasser als Grundstückseigentümer das Büro Andreas Heller Architects und Designers mit den Landschaftsarchitekten WES, den Masterplan weiterzuentwickeln. Ein Museum zum Thema Wasser sollte in der alten Villa untergebracht und ein Teil des Geländes für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch bis zur Realisierung dieser Pläne war es ein weiter holpriger Weg. Viele Probleme gab es noch zu lösen: verschiedenste Zuständigkeiten, altes und neues Deichrecht, ein herrenloses Grundstück, lange Diskussionen über die Befahrbarkeit der Deichverteidigungsstraße, ein oder zwei oder drei Absperrschranken, Abwasserentsorgung und Altlasten.

Dank des Engagements vieler Beteiligten ist es dennoch gelungen, dieses Projekt zu realisieren.

Hamburg hat damit ein zusätzliches, bezauberndes Ausflugsziel erhalten. Eine Perle auf dem Weg in die Vier- und Marschlande, die mit dem Fahrrad von der HafenCity über den neuen Radweg entlang des Großmarktes schnell zu erreichen ist.

Bei einem Spaziergang durch das frei zugängliche Außengelände werden einem erst die beeindruckenden Ausmaße der Wasserbecken bewusst. Sie sind heute ein Refugium für Wasservögel. 44 Vogelarten leben zur Brutzeit auf Kaltehofe, aber auch vielen Rastvögeln dienen sie vorübergehend als Lebensraum. Ebenso leben hier sieben verschiedene Fledermausarten. Ein Naturlehrpfad vermittelt Informationen zu den Tier- und Pflanzenarten und ihren Lebensräumen. In einem Becken dürfen sogar Modellboote zu Wasser gelassen werden. Kaltehofe ist immer noch ein Idyll. Gar nicht weit von Hamburgs Innenstadt entfernt. Und in dem kleinen Café wird man den besonderen Charme dieses Ortes besonders genießen.

Dörte Schachtschneider-Baum

[www.wasserkunst-hamburg.de](http://www.wasserkunst-hamburg.de)



## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Die Ufer der Tideelbe

### Wie die Ufer der Tideelbe gestaltet werden

Der Landschaftsraum Tideelbe wurde und wird vom Wasser und vom Menschen geformt wie kaum ein anderer. Vom Sperrwerk Geesthacht bis zur Mündung in die Nordsee wird die Elbe von den Gezeiten beeinflusst. Süßwasser und Salzwasser treffen aufeinander. Alle Faktoren zusammen haben eine einzigartige Flora und Fauna an der Tideelbe entstehen lassen. Geschichtlich gesehen brachte die Elbe und der Zugang zu den Weltmeeren Reichtum und Besiedlung, Handel und Wirtschaftskraft. Der Fluss wurde zur Wasserstraße ausgebaut.

Dieser Artikel wirft einen Blick auf den für Hamburg so vielseitig bedeutenden und diskutierten Fluss. Wer sind die Akteure und wie gestalten sie das Elbufer seit ein paar Jahren neu?

### Kunst – Gestaltung einer Landschaft als Hypothese

Durch Nachforschen, Beobachten und Fragen ruft Till Krause, Künstler und Mitgründer der Galerie für Landschaftskunst in Hamburg, zum Nachdenken und Diskutieren seiner seit mehreren Jahren ins Leben gerufenen „Freien Flusszonen“ auf. Die Elbe wird von ihm durch ein Gedankenexperiment fokussiert: „Hypothetische Schließung der Süderelbe für die Binnenschifffahrt“. Mit dieser Hypothese erkunden er und sein Team, bestehend aus Künstlern und Wissenschaftlern, die verschiedenen Akteure, die sich entlang der Süderelbe zwischen der Bunthäuser Spitze und den Süderelbbrücken bewegen. Vom Graffiti-sprayer und Angler bis hin zum Binnenschiffer und Naturschützer, vom Autobahnutzer bis zum Zugvogel, alle werden genauestens unter die Lupe genommen. Wer gestaltet diese Landschaft, warum sind die Ufer dort so, wie sie sind?

Zu dem Kunstprojekt „Freie Flusszone Süderelbe“ gehören Kartierungen des Ufers der Süderelbe, die genau zeigen, wann wer

Foto: Stiftung Lebensraum Elbe



Elbufer im Bereich „Grauer Ort“

wo die Ufer befestigt und verändert hat. Ebenfalls Teil des Projekts ist eine Freie Flusszone Station, die unter anderem 2013 auf dem igs-Gelände zu sehen war und heute an verschiedenen Orten zu Gedanken über die Gestaltung und Einflüsse verschiedener Akteure auf die Elbe anregt. Ein weiteres Highlight: Das Pet Estuary vom Künstler Bob Braine, welches vor dem Pumpwerk Kuckuckshorn in der Mitte der Elbinsel Wilhelmsburg steht. Dieses Modell zeigt die Elbinsel Wilhelmsburg, umflossen von Norder- und Süderelbe, und ihre Natur im täglichen Wechsel der Gezeiten und lässt den Betrachter einen Blick von oben auf die Elbinsel und ihre gestaltete Landschaft werfen.

### Die Deichbude – Elbe sehen und verstehen

Das Landschaftsarchitektenbüro osp urbane landschaften hat sich dem Wilhelmsburger Ufer der Tideelbe vom Deich aus genähert. Auf das Sielhäuschen Goetjensort am Deich der Norderelbe setzten Sabine Rabe, Thomas Gräbel und Burkhard Köhler die 2011 erbaute weit sichtbare Deichbude. Die Besucher stehen dort noch höher als der Deich und haben einen Rundumblick auf die typische Landschaft der Tideelbe: das Wettersystem des Marschlandes, die reetgedeckten Häuser, den Deich, die Windräder, die

Foto: Till Krause



Die Freie Flusszone Station

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Die Ufer der Tidelbe



Foto: Tamara Kleber-Janke

Die Tidelbe und ihre Nutzer

Schornsteine der Hamburger Industrie, das Deichsiel und zu guter Letzt die Norderelbe. Um die gebauten Landschaften zu erkennen und zu verstehen, ist die Deichbude nicht nur Aussichtspunkt sondern auch Ausstellungsraum. Sie zeigt den heutigen Landschaftsraum mit Deichvorland, Deichhinterland und Elbe. Gleichzeitig hat man den wohl besten Blick auf das Projekt Kreesand.

### **Kreesand – Deichvorland wird geschaffen**

Durch die Gestaltung der Landschaft, vor allem durch Besiedlung und Eindeichung, wurde der Tidelbe immer mehr Raum genommen. Gleichzeitig stieg der Tidehub in den letzten hundert Jahren um rund 1,5 Meter auf 3,60 Meter (gemessen am Pegel St. Pauli 1905–2005). Außerdem hat sich das Verhältnis von Flut- und Ebbstromgeschwindigkeit nachteilig verändert, so dass im Bereich der Tidelbe und vielen Seitenbereichen eine zunehmende Sedimentation auftritt.

Um diese Tendenzen zu schwächen und dem Gleichgewichtszustand zwischen Ebb- und Flutstrom wieder näher zu kommen, hat die Hamburg Port Authority das Pilotprojekt Kreesand im Jahr 2013 begonnen. Auf einem alten Spülfeld im Osten der Elbinsel Wilhelmsburg wird innerhalb der nächsten drei Jahre durch Rückdeichung und Abgrabung eine rund 30 Hektar große Außendeichsfläche geschaffen. Diese soll sich zu einem artenreichen tidebeeinflussten Gebiet entwickeln. Dieses Rückdeichungsprojekt ist eines der Projekte, die im Integrierten Bewirtschaftungsplan (IBP) von 2012 vorgeschlagen wurden und nun umgesetzt werden.

### **IBP – Der Plan für die Tidelbe**

Die Tidelbe beheimatet auf engstem Raum viele Nutzungsansprüche: die Metropolregion mit dem Hamburger Hafen, dem zweitgrößten Seehafen Europas, Gewerbe und Industrie aber auch Erholung oder Wassersport, Fischerei und Landwirtschaft. Gleichzeitig ist die Tidelbe als Natura 2000-Gebiet rechtlich geschützt. Die Erhaltung und Entwicklung dieses einzigartigen Naturraums ist Ziel des Integrierten Bewirtschaftungsplans (IBP).

Der länderübergreifende IBP für Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurde nach vier Jahren intensiver Arbeit im Jahr 2012 vorgestellt. Er ist das Ergebnis einer konstruktiven Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der Länder, der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) sowie der Hamburg Port Authority. Mit Hilfe von zahlreichen Experten und Nutzern wurden verschiedene Nutzungsansprüche, Ziele und Synergieeffekte für den Lebensraum Tidelbe erarbeitet. Aus den gewonnenen Erkenntnissen wurde ein Maßnahmenkatalog zusammengestellt, der eine nachhaltige Entwicklung des Elbeästuars sichert. Eine ganze Reihe dieser Maßnahmen wurde bereits umgesetzt oder befindet sich aktuell in der Umsetzung.

### **Stiftung Lebensraum Elbe – Für lebendige Flussnatur**

Ihrem Stiftungszweck entsprechend hat die Stiftung Lebensraum Elbe mit der Planung und Umsetzung von ökologischen Aufwertungsmaßnahmen für die Tidelbe begonnen. Die naturnähere Gestaltung der Ufer der Tidelbe ist ein wichtiger Aufgabenbereich der Stiftung, die im Jahr 2010 von der Stadt Hamburg gegründet wurde. Wie aber werden solche Ufer, die Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen sein sollen, heute gestaltet?

Die Ufer der Tidelbe sind größtenteils durch Steinschüttungen oder Spundwände gesichert und verbaut. Westlich von Hamburg sind etwa 40 Prozent der Uferstrecke

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Die Ufer der Tideelbe



Fotos: Stiftung Lebensraum Elbe

Deckwerksrückbau im  
Holzhafen: vorher und  
direkt danach

wasserbaulich gesichert, östlich sind es etwa 90 Prozent. Natürliche Lebensräume sind hier schwer zu finden. Aber nicht alle Uferbefestigungen sind wirklich erforderlich. An geeigneten Stellen kann unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten von Hochwasserschutz und Ufersicherung auf Befestigungen ganz oder teilweise verzichtet werden.

Ein teilweiser Rückbau der Ufersicherung wurde zum Beispiel vom Wasser- und Schifffahrtsamt Hamburg am schleswig-holsteinischen Ufer bei Juelsand erprobt: Durch Absenkung des steinernen Deckwerks wurde der Einfluss der Gezeiten auf die dahinter liegenden Bereiche wieder ermöglicht, so dass sich dort naturnahe Strukturen ausbilden können. Die Stiftung Lebensraum Elbe finanzierte diese Maßnahme vollständig.

Eine Steinschüttung ganz zu entfernen, nahm die Stiftung Lebensraum Elbe Anfang 2014 am Holzhafen im Hamburger Stromspaltungsgebiet der Elbe selbst in Angriff. Auf der Ostseite der Elbinsel Kaltehofe wurde die überflüssige Steinschüttung auf einer Länge von etwa 250 Metern entfernt, sodass sich nun durch die Kräfte von Ebbe und Flut ein natürliches Ufer entwickeln kann.

### **Gelegenheit genutzt – Neue Wattfläche geschaffen**

Nicht weit davon entfernt hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt mit dem Projekt „Billwerder Insel“ einen Uferbereich komplett neu gestaltet. Hier wurde im Rahmen einer größeren Maßnahme im Jahr 2008 der Deich zurückverlegt und der

Tideelbe etwas Raum zurückgeben. Es entstand eine circa 18 Hektar große tidebeeinflusste Fläche, deren neu entstandenen Uferbereiche mit geringer Böschungsneigung und angepasster Bepflanzung naturnah angelegt wurden. Durch den Einfluss der Gezeiten ist hier innerhalb kürzester Zeit ein wertvolles Süßwasserwatt entstanden, welches sich als Rastplatz zahlreicher – auch seltener – Wasservögel etabliert hat.

### **Umdenken in Sachen Ufergestaltung**

Der Blick auf die Ufer der Elbe zeigt, dass in den letzten Jahren vielfältig an den Gestaltungsmöglichkeiten gearbeitet wurde: Von den monotonen Ufern, welche durch Steinschüttungen befestigt werden, hin zu vielfältigen Uferstrukturen, die für Flora und Fauna aber auch für das menschliche Auge sehr viel wertvoller sind.

Unterschiedliche Akteure, vom staatlichen Natur- und Gewässerschutz über die Wasserstraßenverwaltung bis hin zu Künstlern, beschäftigen sich mit der Ufergestaltung der Tideelbe.

Die Belange des Hochwasserschutzes, der Sicherheit und Leichtigkeit der Schifffahrt und die ökologischen Ansprüche an die Uferbereiche werden erstmals vereint gedacht und diskutiert. Und das wird – neben all den gerichtlichen Auseinandersetzungen um die Tideelbe – von allen Seiten unterstützt.

Lina Friel

*Lina Friel, studierte Geographie und schrieb ihre Diplomarbeit über die Uferbereiche der Süderelbe. Sie arbeitete an diversen Studien und Projekten an der Tideelbe, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Galerie für Landschaftskunst und dem Landschaftsarchitekturbüro osp urbane landschaften. Seit Herbst 2014 ist sie bei der Stiftung Lebensraum Elbe tätig.*



## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft

# Hamburg und das Wattenmeer



Foto: Peter Körber

Meeresgrund trifft Horizont

### Drei Länder – alles im Fluss

Zwischen der Ho Bucht (Dänemark) und der Insel Texel (Niederlande) erstreckt sich die weite Ebene des Wattenmeeres. Die typischen Lebensräume sind hier vorgelagerte Flachwasserzonen, Sand- und Schlickwatt der Gezeiten mit ihren Prielsystemen, blühende Salzwiesen, Dünen und Küstenheiden. Sie bilden vielfältige Lebensräume für eine Vielzahl an Arten. Das Ökosystem ist biologisch hoch produktiv. Das macht dieses Gebiet so wichtig als Rast- und Nahrungsstation für Zugvögel insbesondere auf dem Ostatlantischen Zugweg. Auch für Seehunde ist das Wattenmeer ein wichtiges Setz- und Aufzuchtgebiet. Zwischen offener See und Festland wirtschaften und wohnen seit Jahrhunderten Menschen auf den zahlreichen Inseln und Halligen entlang der Küste. Sie leben mit einer ausgeprägten, natürlichen Dynamik von Ebbe, Flut, Stürmen und Sturmfluten. Die Flussmündungen wie die Elbe stellen wichtige Verkehrsstrassen des Schiffsverkehrs innerhalb und zwischen den Kontinenten dar.

Das Wattenmeer gehört zu den Weltkulturerbestätten der UNESCO. In seiner Ausdehnung und Ausprägung ist es weltweit einzigartig und für die Gemeinschaft von herausragendem und universellem Wert. Nach dem niederländischen, niedersächsischen und schleswig-holsteinischem Teil des Wattenmeeres (2009) gehört seit 2011 das hamburgische und nun auch das dänische Gebiet (2014) zum Weltkulturerbe und damit das gesamte Wattenmeer.



Foto: Stéphanie Pfeiffer

Vogelflug



## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft Hamburg und das Wattenmeer

Bereits seit 1978 arbeiten die drei Wattenmeerstaaten Niederlande, Dänemark und Deutschland eng zusammen, um dieses Ökosystem zu schützen. Sie haben dafür eine Trilaterale Wattenmeerkonferenz ins Leben gerufen. Regelmäßige Treffen, Konferenzen, Arbeitsgruppen, Abstimmungen und Vereinbarungen bilden das Grundgerüst der Zusammenarbeit mit ihrem zentralen Planungsinstrument, dem Wadden Sea Plan und einem gemeinsamen, den Status des Lebensraums überprüfenden Monitoringprogramm.

### Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Ca. 105 km von der Hamburger Innenstadt entfernt liegt der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer und Hamburgs Zugang zum Meer. 2015 wird der Nationalpark 25 Jahre alt. Dieses Jahr feiert auch der Schleswig-Holsteinische Nationalpark ein Jubiläum, sein 30jähriges Bestehen.

Das Hamburgische Wattenmeer umfasst die Inseln Neuwerk inklusive seiner besiedelten Bereiche sowie die „Vogelinseln“ Scharhörn und Nigehörn. Auf der Insel Scharhörn begann der Naturschutz im Hamburgischen Wattenmeer. Bereits Anfang 1900 wurde deren Bedeutung für die Vogelwelt erkannt und erste Maßnahmen zu deren Erhalt umgesetzt. 1939 wurde sie als „Vogelfreistätte“ als Vorläufer eines Naturschutzgebiets unter Schutz gestellt. In den 1980er Jahren war der Verlust der Insel Scharhörn durch die Fluten abzusehen. Zur Sicherung der Insel beschloss man daher eine neue Insel aufzuschütten – Nigehörn. Nun stellt sich die Frage, was gut 25 Jahre später aus der Maßnahme geworden ist? Die Ergebnisse des regelmäßigen Monitoringprogramms (zuletzt 2014) zeigen, dass die beiden Inseln Scharhörn und Nigehörn durch Salzwiesen und Pionierfluren zusammenwachsen und eine Unterscheidung der beiden nur auf dem Papier anhand von Prielverläufen möglich ist. Außerdem vergrößern sich die beiden Inseln kontinuierlich.

Foto: Peter Körber



Austernfischer



Salzwiesen im Osten Neuwerks

Foto: Klaus Janke

**Janne Lieven** studierte Landschaftsarchitektur und Umweltplanung an der TU München/Freising und arbeitete anschließend in einem Stadtplanungsbüro in Luxemburg. Nach ihrem Referendariat in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg arbeitet sie seit Ende 2014 in der Naturschutzabteilung im Referat Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. Sie ist dort Fachreferentin für UNESCO-Angelegenheiten (MAB-Biosphärenreservat und Weltkulturerbe).

Gezeigt hat sich auch, dass die Salzwiesen durch die extremen Winterstürme der letzten Jahre nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Eine zweite große Maßnahme erfolgte 2004. Im Ostvorland von Neuwerk wurde das Siel des Sommerdeichs dauerhaft geöffnet. Das Ostvorland wird seitdem wieder von der Tide beeinflusst. Für die langfristige und dauerhafte Entwässerung des Binnengrodens von Neuwerk wurde ein tideunabhängiges Schöpfwerk geschaffen. Für den Hochwasserschutz ist die Maßnahme nicht schädlich. Ganz im Gegenteil, die Probleme mit Schermäusen und Disteln im Vordeichgelände haben sich eher verringert, und durch die stärkere Sedimentation kann das Vorland nun wieder mit den freien Wattflächen mit wachsen.

## Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft Hamburg und das Wattenmeer



Foto: Klaus Janke



Foto: Stefanie Pfeifferl

Scharhörn

Mit der Ausweisung des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer hat sich auch die Ausrichtung des Naturschutzes verändert. Während viele Maßnahmen früher von einem erhaltenden Naturschutzgedanken geprägt waren, steht heute das Zulassen natürlicher Entwicklungsprozesse im Vordergrund. „Natur Natur sein lassen“ ist das Motto auf 90 % der Nationalparkfläche.

### Ausblick

Die Bevölkerung von Neuwerk und die gesamte Region lebt heute vorwiegend vom Fremdenverkehr. Etwa 100.000 bis 120.000 Gäste in der Saison besuchen allein die Insel Neuwerk, per Wattwagen, zu Pferd, zu Fuß, oder mit dem Schiff. Eine der bedeutenden Fragestellungen für das gesamte Wattenmeer ist heute, wie sich der Tourismus mit den Zielen des Naturschutzes vereinbaren lässt.

Mit Blick auf die Zukunft ergeben sich daraus vielfältige Herausforderungen, die diskutiert und gemeinsam angegangen werden müssen. Was bedeutet es heute, einen Landschaftsraum wie das Wattenmeer „um seiner selbst Willen“ und für zukünftige Generationen zu schützen? Konkret gefragt: Was sind dort nachhaltige Nutzungen? Wie sieht das Zusammenleben in der Biosphäre Wattenmeer aus? Wie werden wir hier Urlaub machen? Wie konsumieren wir? Wie könnten mögliche Stoffkreisläufe aussehen? Und nicht zuletzt: Wie entfachen wir Begeisterung und Verständnis für diesen weltweit einzigartigen Schatz der Natur?

Weitere Informationen rund um den Nationalpark Wattenmeer finden Sie unter: [www.nationalpark-wattenmeer.de](http://www.nationalpark-wattenmeer.de)

Janne Lieven

# 100 Jahre Stadtgrün in Hamburg

**Hamburgs Grün wird 100, ein Jubiläumsjahr.**

## Eins

„Das Gartenwesen ist im Jahre 1914 vom Ingenieurwesen, dem es bis dahin angehörte, abgetrennt und mit Rücksicht auf den immer mehr zunehmenden Umfang der Erholungs- und Sportanlagen pp. und in Erkenntnis des Wertes, den diese Anlagen für die Volksgesundheit haben, zu einer selbstständigen unter einem Baudirektor stehenden Hauptdienststelle geworden.“ (Gutachten über die Baubehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Der Reichssparkkommissar, Berlin, den 26.02.1931, S.106)

Vor 100 Jahren erhielt Hamburg eine eigenständige Grünflächenverwaltung. Anlass für die Stadt Hamburg im Jahr 2014 dieses hundertjährige Jubiläum zu feiern. Ein rundes Jubiläum, das zusätzlich mit den hundertjährigen Jubiläen der beiden großen Hamburger Parks, Stadtpark und Volkspark Altona, zusammenfiel.

Vor ihrer Entlassung in die Eigenständigkeit waren die Gärtner für das öffentliche Grün in Hamburg dem Ingenieurwesen in der Stadt unterstellt, das großes Ansehen und Tradition in der Stadt Hamburg besaß. Doch die Anforderungen, die eine moderne Großstadt an ihre Verwaltung stellte, waren nicht mehr mit einer nur technischen, funktionalen Betrachtungsweise des Organismus „Stadt“ zu bewältigen. Mit der Bestellung Fritz Schumachers im Jahre 1908 als neuem Leiter der Baubehörde begann eine neue Ära in der Stadtentwicklungsplanung Hamburgs, die neben funktionalen Aspekten gleichrangig ästhetische Kriterien in der Stadtgestalt zur Anwendung kommen ließ und zudem die Bedeutung des Freiraums erkannte. 1914 wurde daher Otto Linne als Gartendirektor berufen.

Wie sieht es nach 100 Jahren in der Grünflächenverwaltung in Hamburg aus?

Aufgeteilt in sieben Bezirke, von der Größe jeweils einer Mittelstadt mit bis zu 420.000 Einwohnern, arbeitet in den Stadtbezirken der operative Teil Grünverwaltung, der als Organisationseinheit „Management des öffentlichen Raumes“ firmiert, übrigens wieder zusammen mit den Ingenieuren des Straßenbaus. Die zu betreuenden Flächen (nur Grünanlagen und Spielplätze) für die Gesamtstadt sind mittlerweile von 257 ha im Jahr 1914 auf eine Flächengröße von rund 2.900 ha angewachsen. In davon getrennten Planungseinheiten finden sich Landschaftsplaner/innen die bezirksrelevante Freiraumplanungen entwickeln.



Quelle: BSU



Vision der Liebesinsel im Stadtparksee von Fritz Schumacher

Foto: BSU



Ausbaggern des Stadtparksees vor über 100 Jahren

Der Teil der „alten Stadtgardendirektion“, der sich mit der gesamtstädtischen Freiraumplanung beschäftigt, ist als Abteilung des Amtes für Landes- und Landschaftsplanung organisiert. Stadtentwicklung und Stadtgrünentwicklung arbeiten hier eng zusammen,





Zeichnung von Philip Waechter zur Illustration des Jubiläums

## Merkenwertes

# 100 Jahre Stadtgrün in Hamburg

die grünen Belange sind in einer Abteilung „Landschaftsplanung und Stadtgrün“ mit insgesamt 31 Mitarbeiter/-innen gebündelt. In einer umfangreichen Organisationsuntersuchung von 2013/14 mit einer breiten Beteiligung der Belegschaft wurde die Kompaktierung der Grün- und Landschaftsplanung in einer Abteilung im Ergebnis in vollem Umfang bestätigt.

Das Jubiläum war auch willkommener Anlass, die vielgestaltig organisierte Grünverwaltung einmal als Ganzes aufscheinen zu lassen und sich gegenseitig Wertschätzung zu zollen.



Motiv aus dem Schulgarten im Volkspark Altona

## Zwei

Zwei große Hamburger Volksparks feierten in diesem Jahr ihr 100 jähriges Jubiläum: der Hamburger Stadtpark und der Altonaer Volkspark. Zwei Parks mit einer sehr unterschiedlichen Entstehungsgenese. Zwei Parks, die durch ein sehr unterschiedliches städtebauliches Umfeld geprägt sind. Und zwei Parks, die aus dem Freiraumsystem Hamburgs nicht wegzudenken sind.

In beiden Parks wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Jubilare herauszuputzen. Einmalige Sondermittel (für die beiden Parks in Höhe von 4,5 Millionen Euro) führten dazu, dass Wege wiederhergestellt und/oder grundlegend saniert wurden und damit die Grundsubstanz eines jeden Parks, sein Wegenetz, wieder in einen Zustand

versetzt wurde, der der Gestaltqualität dieser herausragenden Parks gerecht wird.

Und es wurden blütenreiche Themengärten und Eingangsbereiche rekonstruiert, die verloren gegangene Erlebnismöglichkeiten von Gartenkunst wieder zurück brachten. Auch ein Hamburger Kuriosum, „Pinguinbrunnen“, die es in unterschiedlicher Ausformung in beiden Parks gibt, wurden restauriert und ihr Umfeld anspruchsvoll wieder hergerichtet.

Ein großer internationaler Kongress in der Jahresmitte widmete sich den beiden Parks und ihrer historischen Bedeutung. Eine Ausstellung im Hamburg Museum mit dem Titel „Parkpioniere“ rollte für die Hamburger/-innen die Pionierleistung dieser Parkanlagen auf und ließ Zeitzeugen zu Wort kommen.

Erstmals wurde ein gemeinsames Veranstaltungsprogramm in allen öffentlichen Grünanlagen Hamburgs durch den Jahreslauf zusammengetragen, das damit alle im öffentlichen Grün Aktiven erstmals miteinander verband. Insgesamt kamen 460 (!) Veranstaltungen zusammen. Ergänzt wurde der öffentliche Auftritt selbstbewusst mit eigenem Logo und wehenden Fahnen, der eine starke Aufmerksamkeit, unterstützt durch die Medien, erzielte.

Nachdem in den vergangenen Jahren viel, ja zu viel, eingespart wurde, wurden vom Senat für die nächsten Haushaltsjahre jeweils 2 Millionen Euro Sachmittel mehr für die Pflege des öffentlichen Grüns bereitgestellt. Die massiven personellen Einsparungen der letzten Jahre gilt es jedoch weiterhin zu kompensieren. Und das bei einem gesamtstädtischen Personalbudget, das eigentlich weiter schrumpfen soll, ein Widerspruch, den aufzulösen keine leichte Aufgabe für die Zukunft ist.

## Drei

3 Millionen Euro an Fördermitteln hat die Stadt Hamburg für die Dachbegrünung bereitgestellt. Die Förderung privater Dach-

## Merkenwertes 100 Jahre Stadtgrün in Hamburg

Foto: Thomas Krenz

begrünungen ist jedoch nur ein Baustein von drei Bausteinen der Gründachstrategie. Wo immer neue Bebauungspläne aufgestellt werden und die Rahmenbedingungen es erlauben, wird eine Dachbegrünung als Standard gefordert. Öffentliche Bauten sollen mit grünen Dächern versehen werden. Und breit angelegte Kampagnen sollen über die Vorzüge der Gründachstrategie, die von der Regenwasserspeicherung, über attraktive Freizeitznutzungen und stadtklimatische Ausgleichswirkungen, informieren und die Hamburger/innen für die Idee begeistern. „Auf die Dächer – fertig – grün“ ist die ermunternde Wort-Bild-Marke. Ziel ist es, den noch sehr geringen Gründachanteil der Stadt in nächsten Jahren deutlich anzuheben.

### 1.000 Bäume

Hamburg hat rund 229.000 Straßebäume. Eine große Zahl. Wenn man bedenkt, dass sich darunter eine nicht unerhebliche Zahl von mehr als hundertjährigen Bäume befindet, beeindruckt diese Zahl noch mehr. Hamburgs Stadtbäume sind für Bürgerinnen und Bürger die Grünqualität direkt vor der Haustür. Für den Erhalt dieser Grünqualität kämpfen sie und der Erhalt des Stadtbaubestandes ist zu einem Gemeinplatz aller politischen Parteien geworden.

Es ist die besondere Herausforderung, die älteren Stadtbäume zu erhalten, sie sollten zunehmend in den Fokus der Betrachtungen gestellt werden. Denn tatsächlich wird es immer schwerer, ähnlich beeindruckende Baumgestalten in einem eher baumfeindlichen urbanen Umfeld heranwachsen zu lassen. Die Schaffung guter Wuchsbedingungen bevor neu gepflanzt wird, ist eine Voraussetzung dafür, dass Bäume die Chance haben, auch an diesem Standort altern zu dürfen. Baumpflanzungen um der Baumpflanzungen willen ist aber nicht unser Ziel. Daher ist die schiere Zahl nicht der Maßstab. Und ja: manchmal ist es auch besser, man pflanzt nicht mehr nach, wenn der Standort es nicht mehr hergibt.



Und trotz allem. Zum Ende des Jubiläumsjahres gab es noch einmal Sondermittel vom Senat für die Aufstockung des Programms „Mein Baum – meine Stadt“, das die Pflanzung von 1.000 neuen Bäumen ermöglicht. Ein Auftrag, den eine Grünverwaltung nicht ablehnen kann, wenngleich sie einen nicht unerheblichen zusätzlichen Kraftaufwand der grünen Verwaltungen erforderte.

### 100 km

100 km lang ist der Weg „Nummer 11“ rund um Hamburg. Er ist nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erleben. Motorisierte Verkehre sind ausgeschlossen. Manchmal ist er breiter Weg, manchmal ist er schmaler Pfad. Er verbindet sämtliche Freiraumtypologien dieser Stadt: den Parkfriedhof Ohlsdorf, das Nienendorfer Gehege, den Volkspark Altona oder den Öjendorfer See, dazwischen immer wieder quicklebendige Kleingartenkolonien und im Süden große landschaftliche Partien. Es ist nicht die pure Idylle, die uns hier erwartet, sondern raue urbane Landschaft. Aber es ist ein Abenteuer, diese Landschaft zu entdecken.

Es gibt diesen Weg bereits, doch er ist an manchen Stellen schwer zu finden und er ist noch zu wenig bekannt. Eine neue Karte und ein Wandertag am 28.9.2014, bei dem sieben Wandervereine an sechs verschiedenen Stellen zur Umrundung von etwa 15 km lan-

**Klaus Hoppe**, Jahrgang 1960, hat in Kassel Landschaftsplanung studiert. Seine beruflichen Stationen waren das Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt, seit 1995 das Umweltamt in Frankfurt. Hier umfasste sein Aufgabenbereich in leitender Funktion die gesamtstädtische Freiraumplanung sowie den kommunalen Naturschutz. Seit März 2013 leitet Klaus Hoppe die Abteilung „Landschaftsplanung und Stadtgrün“ in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg. Projekte: Grüngürtel Frankfurt (Leitung seit 1997); Rückbau Alter Flughafen Bonames.

# 100 Jahre Stadtgrün in Hamburg

Foto: Thomas Krenz



Pinguinbrunnen im Volkspark Altona

gen Teilstücken starteten, waren Anlass, diesen Weg populärer zu machen. Auch wurde die Beschilderung noch einmal überprüft und ein Plan zur Verbesserung erstellt. Auch für 2015 werden wir den 2. Grünen Ring im Auge behalten und weiter bespielen.

## 2050

Ohlsdorf, der größte Parkfriedhof der Welt, hat durchaus Zukunftssorgen. Große Flächen öffentlichen Grüns müssen mit erheblichem Aufwand gepflegt werden, nicht zuletzt, um die gartenhistorisch einmalige Gestaltung zu erhalten. Gleichzeitig sinkt der Bedarf an Grabflächen. Ein Zukunftskonzept, das betriebliche, infrastrukturelle, gartendenkmalpflegerische und ökologische Aspekte miteinander in Übereinstimmung bringt, ist notwendige Grundlage für eine Neuaufstellung des Parkfriedhofes für die Zukunft. Ein Förderantrag mit dem Titel „Ohlsdorf 2050“, der ein solches Konzept beinhaltet, wurde für das Bundesprogramm „Nationale Strategien des Städtebaus“ beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung erfolgreich eingereicht und startet mit Beginn des neuen Jahres und 2 Millionen Euro Fördermitteln des Bundes.

## Go east

Die Hinwendung der Stadtentwicklung zum Hamburger Osten bedeutet auch die Weiterentwicklung von vorhandenen Freiraumstrukturen bzw. die Schaffung neuer Verbindungen. Entlang von Bille und Elbe, aber auch auf der Landschaftsachse an der Geestkante gilt es große Freiraumpotenziale zu heben. Dies wird Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren sein. Neben der sehr aufwändigen Mitarbeit am städtischen Konzept „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ wurden im Jahr 2014 viele Vorbereitungen getroffen, die Freiraumplanungen im Hamburger Osten voranzutreiben.

## Zum guten Schluss: Pflanzen un Blumen

Die Marseiller Straße, eine breite Straße zur Erschließung der Tiefgarage unter dem CCH/Radisson Hotel, wird künftig im Rahmen der Sanierung des CCH und seines Umfeldes nicht mehr benötigt. Hamburgs beliebteste und im Unterhalt teuerste Grünanlage, Pflanzen un Blumen, bekam damit am Ende des Jahres noch die historische Chance, eine offene Wunde zu schließen. Der Rückbau eröffnet die Chance eines Lückenschlusses der getrennten Parkteile mit einer eigenen Gestaltqualität. Im Jahr 2015 wird ein freiraumgestalterischer Wettbewerb hier Antworten suchen.

## Alles in allem

Das Jubiläumsjahr 2014 war kein schlechtes Jahr für das Hamburger Stadtgrün.

Klaus Hoppe



## Merkenwertes Nichts älter als 5 Jahre

### Eine Exkursion nach Berlin

Unter diesem Motto fand im September mit 33 Teilnehmern die sehr treffend als „Entdeckungsreise“ angekündigte dreitägige Exkursion zu aktuellen Projekten in Berlin statt.

Rundgänge durch sehenswerte Parkanlagen, kleine und große Projekte boten einen guten Einblick in das neue Berliner Grün, das zu weiteren Besuchen mit größeren Zeitfenstern anregt. Externe Referenten schärften engagiert den Blick auf Besonderheiten und boten interessante Hintergründe aus Planung und Umsetzung. Vielfältige Themen wurden angerissen wie Stadtentwicklung durch Grün, Umgang mit Konversionsflächen und geschichtlichen Relikten, Integration von Stadtnatur in Parkanlagen und Finanzierungsfragen. Weitere Diskussionspunkte waren die Berliner Besonderheit beim Einsatz von naturschutzrechtlichen Ausgleichs- und Ersatzgeldern in öffentlichen Grünanlagen, temporäre Nutzungen, Bürgerbeteiligung und -initiative bei der Gestaltung von Stadträumen, urbane Landwirtschaft und gemeinschaftliches Gärtnern.

In der IGA-Markthalle berichtete Renate Behrmann von dem Planungs- und Realisierungsstand der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017. Diverse der vorgenannten Themen sind Teil des Gesamtkonzeptes, so dass man gespannt sein darf, wie 2017 die Verbindung von den Gärten der Welt und den Naturräumen des Wuhletals in Natura aussehen wird.

Aufgrund der Vielfalt des authentischen Gartenensembles war der Rundgang durch die Gärten der Welt in Marzahn eindeutig zu kurz, auf dem die Pflegemanagerin Kathrin Buhe die Gruppe zur jüngsten Erweiterungsfläche führte. Von dem in einem Gutachterverfahren entworfenen Englischen Garten waren bereits das Cottage und erste Strukturen der Außenanlage im Bau zu sehen.

Foto: Andrea Beran



Gärten der Welt

Der Landschaftspark Herzberge ist ein Beispiel für Stadtentwicklung durch urbane Landwirtschaft. Karlheinz Riedel von der Agrarbörse Deutschland Ost e.V. erläuterte, wie auf ehemaligen Gartenbaubetriebs-, Lager- und Bahnflächen durch Entwicklung von Grünland/Streuobstbeständen und extensive Schafbeweidung eine Erholungslandschaft entstanden ist, die unter Landschaftsschutz gestellt werden soll. Die Graffiti an den alten Gebäuden waren echte Kunstwerke.

Marc Pouzol, einer der Partner des ateliers le balto, zeigte unterstützt von Philipp Sattler in einem inspirierenden abendlichen Werkstattgespräch an drei Beispielen die Vorgehensweise des ateliers le balto, wie sie dynamisch auch auf extremen Standorten mit Stegen und strukturreichen Pflanzen temporäre Dschungel oder mehr auf Dauer ausgelegte Anlagen wie die Gärten der Diaspora planen, bauen und umgestalten.

Im Park am Gleisdreieck informierte Frank Dechant von der Grün Berlin GmbH zu Planung, Realisierung, Beteiligung der betroffenen Bezirke, der Bevölkerung und Abstimmung mit angrenzenden Investoren. Die ehemals nicht zugängliche Güterbahnhofsbrache

**Andrea Beran**, Ausbildung zur Gärtnerin der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau in Hamburg, Dipl.-Ing.-Studium der Landespflege mit Vertiefung Landschaftsplanung in Osnabrück. Tätigkeit als Landschaftsplanerin in Planungsbüros im Raum Oldenburg (Oldb.) und seit 2000 im Büro Schaper + Steffen + Runtsch, Garten- und Landschaftsarchitekten, Hamburg.

## Nichts älter als 5 Jahre



Foto: Andrea Beran

„Marktplatz“ im Park am Gleisdreieck



Foto: Andrea Beran

Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor

bietet heute zahlreiche, gut angenommene Möglichkeiten für aktive Freizeitnutzung und ruhige Erholung sowie Pilotprojekte. Integriert in die sehr ansprechend gestaltete Parkanlage sind Wald- und Offenbiotop, die z.T. als Ausgleichsflächen angelegt wurden.

Ein Projekt der partizipativen Stadtentwicklung großmaßstäblicher Art stellte das Tempelhofer Feld dar. Hendrik Brauns von der Grün Berlin GmbH berichtete von der Planungshistorie und dem aktuellen Volksentscheid, der zu dem Juni 2014 in Kraft getretenen Gesetz zum Erhalt des Tempelhofer Feldes führte. Nächster Schritt ist die Erarbeitung eines Entwicklungs- und Pflegeplans unter Beteiligung der Bevölkerung.

Eine Vertreterin des Allmende Kontors, einer Initiative für urbane Gemeinschaftsgärten, berichtete ergänzend von deren Bewerbung um eine Pionierfeld-Teilfläche auf dem ehemaligen Flugfeld, von dem Strukturwandel im angrenzenden Kiez seit der Flughafen-Schließung und Park-Öffnung, der auch in der wechselnden Zusammensetzung ihrer Gärtnergemeinschaft festzustellen sei. Sie bot Einblicke in die Herausforderungen des temporären Gärtnerns an diesem Ort bedingt durch Wind und Wassermangel sowie Bodenbelastungen.

Robert Shaw, Mitbegründer der Prinzessinnengärten und der Nomadisch Grün gGmbH, führte durch die Prinzessinnengärten und verdeutlichte gesellschaftskritisch, dass es sich nicht um ein urbanes Gartenbauprojekt mit einem Biergarten handele, sondern dass die eigentlichen Ziele in der gartenbezogenen Bildung, im gemeinschaftlichen miteinander und voneinander Lernen liegen. So sind auf der ehemaligen Stadtbrache alle nicht in den Boden eingreifenden Projekte mit mobilem Inventar willkommen, die in ihrer Ausrichtung diese Ziele fördern. Die besondere Atmosphäre der Prinzessinnengärten lud nichtsdestotrotz zu einem gemeinsamen Abendessen ein, um danach individuell Berlin in den Abendstunden zu erkunden und die Teilnehmer/-innen der DGGL-Reisegruppe etwas näher kennenzulernen.

Ines-Ulrike Rudolph und Prof. Ariane Röntz stellten eindrücklich den mehrjährigen Prozess bis zur Entstehung des Wriezener Freiraum Labors als öffentliche Parkanlage vor, die sich durch die Parknutzer wie Skater und Gemeinschaftsgärtner weiter entwickeln soll. Die Förderung als Modellvorhaben im Programm für experimentellen Wohn- und Städtebau ermöglichte – gemeinsam mit den Akteuren aus der Bevölkerung, der Bezirksverwaltung und Planungsbüros – einen Basisplan für Teile des ehemaligen Wriezener Bahnhofsgeländes auszuhandeln, darauf aufbauend ein Konzept zu entwickeln und im laufenden Betrieb umzusetzen.

## Merkenwertes Nichts älter als 5 Jahre



Foto: Andrea Beran

Tempelhofer Feld

Letzte Park-Station war der als innovativ im Umgang mit Ökologie und Design mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis 2011 ausgezeichnete Park am Nordbahnhof. Detailfragen zu der als neuen naturnah-urbanen Parktypus verstandenen Anlage mussten teilweise offen bleiben, da hier ein externer Referent mit vertiefenden Hintergrundinformationen nicht zur Verfügung stand. So beeindruckte auf der einen Seite, wie sich die Ruderalfluren, Trockenrasen und Birkenbestände auf dem ehemaligen, herbizidbelasteten Todesstreifen entwickelt haben. Auf der anderen Seite wurde der Umgang mit historischen Elementen der ehemaligen Bahn- sowie Grenz-anlage diskutiert, wie ein naturschutzfachlich sinnvolles Pflegekonzept aussehen könnte, ob die Reling entlang der Wege zur Naturbeobachtung eine durch Betreten geförderte Vielfalt der Flächenausprägung zu stark einschränke und ob der derzeitige Zustand überhaupt ästhetisch sei. Unter dem jahreszeit-



Foto: Andrea Beran

Die Prinzessinnengärten

lichen Aspekt lohnt es sich sicherlich, zu einer anderen Zeit und mit ein wenig mehr Zeit den Park auf sich wirken zu lassen.

Angesichts des sportlichen Zeitrahmens war meist lediglich ein kurzer Einblick in die Parkanlagen möglich. Daher ist nicht zuletzt die IGA Berlin 2017 ein guter Grund wiederzukommen und zu entdecken, wie es mit den Projektgebieten weitergegangen ist.

Ein herzlicher Dank gilt Hans Stökl, der diese bunte und bereichernde Exkursion mit viel Engagement geplant und ermöglicht hat und sich auch durch kleine Verkehrsstörungen nicht aus der Ruhe bringen ließ.

*Andrea Beran*



## Merkenwertes

# Mit dem Rad im Osten Hamburgs

**Geert Grigoleit**, geboren 1970 in Leer, Gärtnerausbildung in Oldenburg, 1993–1998 Studium der Landschaftsarchitektur an der Fachhochschule Weihenstephan. Danach angestellt in Planungsbüros in Kiel und Hamburg, sowie in einem Ausführungsbetrieb im Münsterland. Seit 2012 Projektleiter im Büro Mertins | Hamburg | Landschaftsarchitektur. Sofern es die Projekte ermöglichen, versucht er, durch seine Interessenschwerpunkte für historische Gärten sowie Pflanzungen und Pflege Akzente zu setzen. Die Zusammenführung intelligenter Planung, gärtnerischen Handwerks und fortlaufender Betreuung von Projekten ist für ihn praktizierte Nachhaltigkeit.



Foto: Andreas Bunk

Schlosspark Reinbek – Neuinterpretation aus den 1980er Jahren des Brunnens durch die Landschaftsarchitekten WESUP

### 3-Schlösser-Radtour entlang der Bille

Am Samstag, den 28. Juni 2014, trafen sich etwa 25 Mitglieder und Freunde der DGGL zu einer abwechslungsreichen Radtour entlang der Bille im Osten Hamburgs. Für die Streckenführung unter Leitung von Silke Lucas und Geert Grigoleit standen dabei Einblicke in die Entstehung und Entwicklung des Billeparks und die Besichtigung der drei Schlossparks von Friedrichsruh, Reinbek und Bergedorf auf dem Programm.

Vom S-Bahnhof Aumühle ging es zunächst entlang der Schwarzen Au nach Friedrichsruh, dem ehemaligen Alterssitz des Reichskanzlers Otto von Bismarck.

Die ursprünglich geplante Außenbesichtigung des Ortsensembles mit dem von der fürstlichen Familie bewohnten Schloss, dem Bismarckmuseum, dem denkmalgeschützten Bahnhof und dem Bismarck-Mausoleum wich einer kurzfristigen Einladung der Familie von Bismarck zu einem Rundgang durch den privaten Schlosspark. Fürstin Elisabeth von Bismarck und ihr Sohn Graf Gregor von Bismarck gewährten uns Einblick in den

sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Bereich Ihres Anwesens.

Nach einer Begrüßung wurden wir durch den Garten mit seinen imposanten Solitäräumen geführt, konnten u.a. den in den 1930er Jahren umgestalteten Bereich der Terrassierungen besichtigen und den herrlichen Ausblick auf das Bachtal der Schwarzen Au genießen. Versteckt zwischen alten Bäumen am Rand des Parks spendet noch heute eine kleine Quelle sauberes Wasser. Hier hat der Reichskanzler so manche Mußestunde verbracht. Sehr anschaulich wussten die Fürstin und Ihr Sohn von den geschichtlichen Details dieser und weiterer Gartenbereiche und des Schlosses zu berichten. Somit wurde die „Planänderung“ zu einem besonderen Erlebnis auf dieser Radtour.

Zurück über Aumühle mit seinen alten, eingewachsenen Gartenstrukturen vornehmer Wohnhäuser tauchten wir ein in das Naturschutzgebiet „Billetal“. Der Streckenverlauf bot hier interessante Einblicke in die naturnahen Gelände- und Vegetationsstrukturen des in seinem Ursprung eiszeitlichen Billeparks.

## Mit dem Rad im Osten Hamburgs

Am Renaissanceschloss Reinbek, das für die Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf als Nebenresidenz erbaut wurde, konnten wir den wenig erhaltenen, historischen Gartenstrukturen nachspüren und die Weitergestaltung des Schlossparks aus den 1980er Jahren auf uns wirken lassen. Vom ursprünglichen Renaissancegarten ist heute nichts mehr vorhanden. Die ältesten Bäume im Park aus der Mitte des 19. Jahrhunderts waren bei der Weitergestaltung als räumliches Gerüst zu respektieren, innerhalb dessen neuzeitliche Elemente wie ein Laubengang, ein kreisförmiger Brunnen und achsial verlaufende Wege als „Interpretation“ verlorengegangener Gartenstrukturen verstanden werden sollen. Leider erschließt sich diese Idee dem nicht kundigen Besucher nur schwerlich. Trotzdem ist der Park in seinem heutigen, gepflegten Zustand und im Zusammenhang mit dem sehenswerten Schloss selber als Erholungs- und Ausflugsziel bekannt und beliebt.

Nach einer Unterbrechung der Radtour durch einen kräftigen Gewitterregen empfing uns am Schillerufer in Hamburg-Bergedorf Wolfgang Charles, Leiter der Abteilung Öffentliches Grün und Forsten des Bezirksamt Bergedorf. Anschaulich berichtete er anhand historischer Planunterlagen von der wechselvollen Geschichte des Schlosses und Schlossparks Bergedorf.

Bei einem anschließenden Rundgang konnten wir einen Eindruck des guten Pflegezustandes und der differenzierten Bepflanzung mit Stauden, Sommerblumen und Gräsern in Teilen des Parks gewinnen und uns von den vielfältigen Aufgaben des Pflegepersonals und der Verwaltung berichten lassen.



Foto: Andreas Bunk

Schlosspark Reinbek – Herr Geert Grigoleit erläutert die Situation.

Einen kulinarischen Ausklang fand die 3-Schlösser-Radtour schließlich im Bergedorfer Schlosscafé, wo viele der Teilnehmer die Gelegenheit zu Gesprächen über das Erlebte und Gesehene sowie zum fachlichen und persönlichen Austausch wahrnahmen.

*Geert Grigoleit*

## Merkenwertes

# Fotowettbewerb „Natur im Fokus“



Foto: Sina Schuldt

Junger Fuchs

*Hans Stökl, Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau und Studium der Landespflege in Osnabrück und Hannover. Referendariat und verschiedene Tätigkeiten in der Hamburger Naturschutzverwaltung, derzeit in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt mit der Planung des Biotopverbunds für Hamburg und der Pflege der Naturschutzgebiete betraut.*



Foto: Nina Charlotte Wendt und Fee Roodbol

Randblumen

### Hamburgs grüne Vielfalt entdecken!

Aus Anlass des Jubiläums „100 Jahre Stadtgrün“ wurde der Fotowettbewerb „Natur im Fokus – Hamburgs grüne Vielfalt entdecken!“ ins Leben gerufen. Es sollte der Blick geschärft werden für die Natur in Hamburg, für heimische Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume. Das öffentliche Grün leistet einen wesentlichen Beitrag für die Natur in der Stadt. Sein Anteil (Grün- und Erholungsflächen sowie Wald) an der Landesfläche ist mit 16,4 % fast doppelt so groß wie der der Naturschutzgebiete. In den öffentlichen Parks und Grünflächen kommen neben vielen Zierpflanzen auch zahlreiche heimische Pflanzen- und Tierarten vor. Das öffentliche Grün bietet deshalb mit seiner Vielfalt von der Parkwiese bis zum alten Waldbestand auch wichtige Lebensräume für die wilde Natur. Der Fotowettbewerb sollte das Augenmerk

gerade auf diesen Teil der Parks lenken, auf Wildkräuter, blütenreiche Wiesen, alte Bäume oder heimische Tiere.

Mitmachen konnte jeglicher mit jeder Art von Kamera: Natur- und Fotografie-Interessierte von jung bis alt; Hamburger und Gäste, Fotografen, Fotografie- und Kunststudierende sowie Fotografen in Ausbildung; mit der großen Spiegelreflex- bis zur Handykamera im Anschlag. Der Fotowettbewerb wurde durchgeführt mit freundlicher Unterstützung des Hamburger Abendblattes.

227 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich auf Entdeckungsreise begeben und insgesamt rund 900 Fotos eingeschickt. Mit der Jury-Auswahl der 22 besten Arbeiten (Einzelfotos und Serien) sollte die Vielfalt der Hamburger Natur ebenso dokumentiert werden, wie die Schönheit heimischer Tiere und Pflanzen. Entscheidend war neben der inhaltlichen, kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema die fotografische Qualität der Arbeiten.

Sieben gleichwertige Hauptpreise wurden vergeben an: Werner Becker, Cristina Cutova, Tamara Gintzel, Peter Kötzing, Ole Küsel, Jörn Meier und Sina Schuldt. Wegen der vielen weiteren hervorragenden Arbeiten wurden 15 weitere Preise verliehen. Die Teilnehmer waren acht bis über 80 Jahre alt. Die Fotos reichten von Tier- und Pflanzenporträts über Landschaftsaufnahmen bis hin zu Stimmungen und Verfremdungen.

Diese Arbeiten wurden vom 20.11. bis 23.12.2014 im Foyer der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ausgestellt und bildeten die erste Ausstellung im neuen Dienstgebäude. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung wurden die Preise durch Frau Senatorin Jutta Blankau im Beisein von vielen Teilnehmenden überreicht.

Weitere Informationen unter:  
[www.hamburg.de/fotowettbewerb-natur](http://www.hamburg.de/fotowettbewerb-natur)

Hans Stökl



## Merkenwertes Freunde des Jenischparks



Parkwärterhaus

*Rainer Dittloff,  
früherer 1. Vorsit-  
zender des Landes-  
verbandes sowie  
ehemaliger Partner  
in Lindenlaub +  
Dittloff*

### **Verein Freunde des Jenischparks e.V. Hamburg Klein-Flottbek**

1992 legte die Arbeitsgemeinschaft Müller-Glaßl & Partner, Bremen, und Lindenlaub & Dittloff, Hamburg, im Auftrag der damaligen Umweltbehörde ein Parkpflegewerk für den Jenischpark vor. Es schreibt dem Jenischpark, als dem bedeutendsten der Hamburger Elbparks und als Gartenkunstwerk des frühen 19. Jahrhunderts, eine weit über Hamburg hinausreichende Bedeutung zu und schlägt als erstes Pflegewerk seiner Art in Hamburg einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Wiederherstellung der ursprünglichen charakteristischen Elemente des Parks vor. Das Parkpflegewerk fand 1992 eine breite politische Zustimmung und wurde von den anerkannten Naturschutzverbänden und dem Naturschutzrat akzeptiert und begrüßt.

Aus Anlass des 10jährigen Bestehens dieses Parkpflegewerks fand am 31. Oktober 2002 auf Einladung der Behörde für Bauen und Umwelt im Gewächshaus im Pleasureground des Jenischparks eine kleine Festveranstaltung statt. In verschiedenen Beiträgen wurden das bisher Erreichte bewertet und die noch kommenden Aufgaben umrissen: Sind

wir auf dem richtigen Weg? Welche Perspektiven gilt es zu verfolgen? Eine dieser formulierten Perspektiven war die Idee der Gründung eines Parkvereins für den Jenischpark, ähnlich dem Stadtpark Verein Hamburg e.V., der im Jahre 2001 von engagierten Parkfreunden neu gegründet wurde.

Tatsächlich erfolgte schon knapp ein Jahr später am 10. September 2003 die Gründung des Vereins Freunde des Jenischparks e.V., überaus geschichtsbewusst im Voght'schen Landhaus an der Baron-Voght-Straße. Die Gründungsversammlung leitete der damalige Bezirksamtsleiter Hinnerk Fock, Hans-Ulrich Peuser als Versammlungsleiter erläuterte Anlass und Ziel der Vereinsgründung. In den Vorstand gewählt wurde als 1. Vorsitzender Hans-Peter Strenge, Altonas ehemaliger Bezirksamtsleiter, als Stellvertreterin Elke Beckmann sowie Ursula Wegener (Kassenwartin), Karsten Ritters (Schriftführer), Barbara Engelschall, Paul Ziegler, Heino Grunert und Rainer Dittloff als Beisitzer. Die Vereinsatzung erklärt als Ziel der Vereinstätigkeit die Unterstützung und Förderung der Wiederherstellung, Pflege und Weiterentwicklung des Jenischparks und seiner historischen Umgebung auf der Grundlage des Parkpfle-

## Freunde des Jenischparks



Knüppelbrücke



Bäckerweg

gewerks für den Jenischpark. Am 25. November 2003 stellte sich der Vorstand des Vereins in der Aula des Gymnasiums Hochrad erstmals der Öffentlichkeit vor und warb für die Aufgaben und Ziele des Vereins.

Seit mehr als 10 Jahren wirbt der Verein mit einem attraktiven Veranstaltungsprogramm aus Vorträgen und Parkführungen mit denkmalpflegerischen, naturschutzfachlichen und kulturellen Inhalten sowie zahlreichen Vorträgen zum Thema Voght, ornamented farm, Jenisch und den vielfältigen historischen Zusammenhängen. Das Angebot schließt auch Führungen für junge Menschen z.B. aus den benachbarten Schulen mit ein. Die vereinseigenen Homepage [www.jenischparkverein.de](http://www.jenischparkverein.de) informiert aktuell über Veranstaltungen und Organisation.

Dank der vielfältigen Aktivitäten ist der Verein fest im regionalen Kulturleben verankert. Der Verein unterstützt nach Kräften den Bezirk Altona in seinen Bemühungen um eine fachgerechte Parkpflege und -entwicklung und setzt dabei auch eigene operative Schwerpunkte. Mithilfe eingeworbener Spenden hat der Jenischparkverein folgende konkrete Projekte durchgeführt:

Nach der Sanierung der Toranlage an der Kreuzung Elbchaussee/Holztierte in 2005 („Kaiser-Wilhelm-Tor“ genannt), bei der der

Jenischparkverein den Verein „Erhaltet Klein Flottbek e.V.“ unterstützt hat, wurde ein Teil des Fahrweges zwischen Kaiser-Wilhelm-Tor und Jenischhaus saniert.

Ein Jahr später erhielt der sogenannte „Bäckerweg“ im Südosten des Jenischparks einen neuen Wegeaufbau: Anhand von Schürfen und historischen Unterlagen wurde die ursprüngliche Lage des Weges untersucht und die Erkenntnisse in die Wiederherstellung einbezogen. Mit dieser Vorgehensweise unterstreicht der Verein beispielhaft die fachgerechte Wiederherstellung von Wegen und die Bedeutung eines anlagegerechten Wegesystems in einem historischen Park.

Mit dem Parkwärterhaus, am südöstlichen Eingang des Jenischparks an der Kreuzung Elbchaussee/Holztierte gelegen, stand in 2010 ein weiteres Sanierungsprojekt an: Mit dem Umzug der Gartenbauabteilung nach Altona entfiel für den Verein die Gelegenheit, Vorstandssitzungen in den Räumlichkeiten der Gartenbauabteilung im Jenischpark abzuhalten. Daher suchte der Verein nach einer neuen Heimstatt und bewarb sich bei der Stadt um die Nutzung des seit längerer Zeit leer stehenden Hauses am Kaiser-Wilhelm-Tor. Der Zuschlag der Stadt für diese Nutzung im Oktober 2009 erfolgte mit der Auflage, das Haus denkmalgerecht zu sanieren und in diesem Zustand zu erhalten. Dank der Sponsoren und der tatkräftigen Unterstützung des Jenischparkvereins konnte das historische Gebäude fachgerecht saniert und in seinem Bestand als wichtige bauliche Anlage des Jenischparks gesichert werden. Die Sanierung begann im März 2010, im April 2011 wurde Einweihung gefeiert. Seitdem ist das Haus ein großer Gewinn für das Vereinsleben und kann auch privat für kleinere Feierlichkeiten gebucht werden.

Die Sanierung der Knüppelbrücke über den Hohlweg zum Jenischhaus ist ein aktuelles Projekt: der erst 1996 eingeweihte Nachbau einer Knüppelbrücke musste vor einigen Jahren wegen nicht ausreichender Verkehrs-

## Merkenwertes Freunde des Jenischparks

sicherheit gesperrt werden. Das Bezirksamt untersuchte verschiedene Varianten, wie die Knüppelbrücke als charakteristische bauliche Anlage aus der Voght-Zeit erhalten werden könne. Zwar schloss sich letztlich auch die Bezirksversammlung dem Ziel an, die Brücke zu erhalten, jedoch ohne Einsatz öffentlicher Mittel. Dank vieler Sponsoren und der tatkräftigen Unterstützung des Jenischparkvereins wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt eine Vorgehensweise gefunden, die eine grundlegende Sanierung der Brücke ermöglicht. Voraussichtlich zum Frühjahr 2015 soll die neue Brücke fertiggestellt und als wichtige bauliche Anlage des Parks begehbar sein.

Als nächstes Projekt des Vereins ist die Wiederherstellung der Pergola im Pleasureground geplant: Der Pleasureground im nördlichen Teil des Jenischparks ist ab 1830 entstanden und wurde ursprünglich durch Jenischhaus und Palmenhaus begrenzt. Das alte Palmenhaus wurde Anfang der 50er Jahre abgebrochen und durch ein Gewächshaus aus der IGA 1953 ersetzt. In das ehemalige Gärtnerhaus am Hochrad zog in den 50er Jahren die Gartenbauabteilung ein. Nach dem Umzug der Gartenbauabteilung 2008 führte 2009 ein Interessenbekundungsverfahren der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) zu einem parkverträglichen Nutzungskonzept einer Stiftung. Da die neue Entwicklung Auswirkungen auf den nördlichen Randbereich des Pleasuregrounds hat und die Gewächshäuser zu großen Teilen aufgegeben werden, versucht der Jenischparkverein, die anstehenden Veränderungen auf der Basis des Parkpflegewerks so zu beeinflussen, dass der Pleasureground entsprechend seiner historischen Grenzen und seiner ursprünglichen Ausstattung wiederhergestellt und so ein Stück historischer Identität des Parks wieder erlebbar gemacht wird.

Die Gründung des Parkvereins ist für den Jenischpark eine der wichtigen Entwicklungen der letzten Jahre. Als fachlich versierter und engagierter Interessenvertreter des Parks

ist der Verein anerkannt und mahnt die fachgerechte Unterhaltung und Pflege im Jenischpark an. Die Führungen und Veranstaltungen des Vereins haben vielen Besuchern die besondere Anlage und Geschichte des Jenischparks näher gebracht und die Eigenart und Schönheit dieses Parks vor Augen geführt. Mit der höheren Wertschätzung der Besucher für den Park sind die Bereitschaft, für den Park zu spenden, und das gemeinschaftliche Eintreten gewachsen.



Pleasureground

Viele bauliche Anlagen, die zur Wiederherstellung der Eigenart und Schönheit des Parks notwendig sind, sind noch nicht realisiert worden. Hier sind beispielhaft der Pleasureground zu nennen sowie Maßnahmen zur Wiederherstellung der Eingänge, des Wegesystems und der Plätze oder der Flottbek-Niederung und ihrer Geestränder als das prägende Landschaftselement des Parks. Zudem sind die Planunterlagen des Parkpflegewerks noch analog angelegt.

Hier ist also noch viel zu tun! So wird sich auch in Zukunft der Verein für die Interessen und Belange des Parks einsetzen. Wer Interesse an einer Mitgliedschaft oder Mitarbeit im Verein hat, ist jederzeit herzlich willkommen.

*Rainer Dittloff*

[www.jenischparkverein.de](http://www.jenischparkverein.de)



## Merkenwertes

# 150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren

### Bernhard von Ehren

(geb. 1972) ist geschäftsführender Gesellschafter der Baumschule Lorenz von Ehren. Nach Gesellenjahren als Baumschulgärtner sowie einem Dualen Betriebswirtschaftsstudium bei Airbus war er zunächst in verschiedenen Unternehmen in Deutschland und den USA tätig, bevor er 2001 in das Familienunternehmen eintrat, das er seit 2005 führt. Darüber hinaus engagiert sich Bernhard von Ehren seit vielen Jahren im Bund Deutscher Baumschulen und vertritt dort aktiv die Interessen der Baumschulbranche.

Baumschule Lorenz von Ehren, Hamburg



Großbonsai aus der neuen Unikate-Linie der Baumschule Lorenz von Ehren

### Grüne Pioniere – 150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren

2015 wird ein besonderes Jahr für die Baumschule Lorenz von Ehren, dann besteht das Hamburger Traditionsunternehmen 150 Jahre. Gegründet 1865 in Nienstedten – damals noch vor den Toren der Hansestadt gelegen –, wuchs das Unternehmen rasch zu einer der führenden Baumschulen Deutschlands heran. Allein in Hamburg machen die

Baumschulquartiere heute eine Fläche von gut 380 Hektar aus, am Standort Bad Zwischenahn, 1965 gegründet, kommen noch einmal rund 170 Hektar Kulturflächen dazu. Als Vollsortimenter liefert die Baumschule Lorenz von Ehren alles, was das Gärtnerherz begehrt, vom Großbaum bis zum Hecken-element, Hochstämme und exklusive Solitäre, Bonsais und Formgehölze, Koniferen, Stauden, Gräser, Rhododendren, Rosensorten und vieles mehr. Dass dies so ist, ist das Ergebnis von anderthalb Jahrhunderten Know-how, weitergegeben von einer Generation zur nächsten.

Firmengründer Johannes von Ehren (1832–1906), Sohn eines Schiffers, hatte die Liebe zur See nicht von seinem Vater geerbt. Er brauchte vielmehr festen Boden unter den Füßen und entschied sich folgerichtig für den Beruf des Gärtners. Sein Lehrmeister war kein Geringerer als der gebürtige Schotte James Booth, dessen Baumschule seinerzeit weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannt war. Johannes hätte wohl kaum eine bessere Wahl treffen können. Schon bald sollte er in die Fußstapfen seines berühmten Vorgängers treten und seine eigene Baumschule gründen.



Baumschule Lorenz von Ehren, Hamburg

Großbaumtransport um 1904

# 150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren

Der Kundenkreis wuchs rasch, wobei Johannes sicherlich zugute kam, dass ganz in der Nähe des Baumschulgeländes wohlhabende Familien ansässig waren, die parkähnliche Grundstücke ihr eigen nannten. Die ersten Bestellungen kamen aus dem nahen Umfeld der Baumschule, auch sein ehemaliger Lehrbetrieb wurde in den Anfangsjahren durch Johannes beliefert. Schon 1867 konnte das Liefergebiet bis nach Kopenhagen erweitert werden, ab 1870 bis nach Potsdam und ab 1875 bis nach Russland.

Johannes' Sohn Lorenz von Ehren (1867–1948) übernahm die Baumschule von seinem Vater und arbeitete systematisch am Ausbau der Produktionsflächen. Besonders wichtig war für ihn die Auf- und Verschulung von Großbäumen und großen Solitärgehölzen – eine Lorenz von Ehren-„Spezialität“, die auch heute noch von großer Bedeutung ist. 1904 gelang es, einen Großbaum zu transportieren, eine 40-jährige Hängebuche. Eine Strecke von neun Kilometern war zu überwinden – damals ein immenses Unterfangen. Schon kurze Zeit später gehörten Transporte bis nach England, Dänemark und sogar St. Petersburg fast schon zum Alltag. Unter Lorenz' Regie und durch seine guten Kontakte wurde die Baumschule zum Hoflieferanten der Königshäuser in England und Dänemark, ab 1914 durfte sie auch den Titel eines „Königlich-Preußischen Hoflieferanten“ tragen.

Erster Weltkrieg, Inflation und Weltwirtschaftskrise brachten für die Baumschule jähe Einschnitte, und es dauerte seine Zeit, sich hiervon zu erholen. Doch die gravierendste Veränderung machte die Baumschule wohl während des Zweiten Weltkriegs durch. Die Bevölkerung hungerte, Lebensmittel waren knapp, sodass auf Anordnung „von oben“ die Quartiere bis auf wenige wertvolle Gehölze gerodet werden mussten und stattdessen Gemüse angebaut wurde. In den 1940er Jahren hatten Lorenz' Söhne Johannes II (1899–1982) und Lorenz III (1906–1982) sukzessive die Geschäftsleitung übernommen und mussten flexibel auf die völlig veränder-



Firmengründer Johannes von Ehren, Sohn Lorenz und Enkel Johannes im Kreise der Mitarbeiter der Baumschule in Hamburg-Nienstedten, 1902

ten Anforderungen reagieren. Nach Kriegsende war von der einstigen Vielfalt des Sortiments nur noch ein Bruchteil vorhanden. Die klaffenden Lücken im Pflanzensortiment konnten erst ab 1949, als der Handel mit den Nachbarstaaten wieder begann, geschlossen werden.

Die vierte von Ehren-Generation zeigte ein besonderes Gespür für Trends. Unter der Leitung der Brüder Lorenz III (geb. 1937) und Bernd von Ehren (geb. 1938) entwickelte sich die Baumschule zum Komplettanbieter mit einer großen Sortimentsbreite. Die Kulturflächen wurden auf 450 Hektar erweitert, das Firmengeschäft internationalisiert und spektakuläre Produktlinien entwickelt. Vieles, was uns heutzutage normal erscheint, geht auf den Erfindungsreichtum der Brüder zurück. Zum Beispiel die Gestaltung und Markteinführung großer Garten-Bonsais oder die Aufnahme von immergrünen, großen Formgehölzen und zahlreicher schirmförmiger Gehölze in das Sortiment. Bald reichten die Flächen nicht mehr aus, und so wurde 1993 der Firmensitz von Nienstedten nach Hamburg-Marmstorf verlegt.



Merkenwertes

# 150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren



Baumschule Lorenz von Ehren, Hamburg

Parrotia persica aus der neuen Unikate-Linie der Baumschule Lorenz von Ehren



Baumschule Lorenz von Ehren, Hamburg

Das Hamburger Team der Baumschule Lorenz von Ehren heute; vorn, v.l.n.r.: Bernhard von Ehren und Frau Simone, Konrad Parloh

Heute wird die Baumschule in fünfter Generation von mir, Bernhard von Ehren, geleitet, seit 2007 unterstützt vom zweiten Geschäftsführer Konrad Parloh. Was 1865 ganz klein begonnen hatte, präsentiert sich heute als moderner Produktionsbetrieb und Dienstleister, der das komplette Pflanzensortiment liefert, weit über die europäischen Grenzen hinaus. Ein Team von rund 160 Mitarbeitern kümmert sich um die über 500.000 Pflanzen in den Quartieren und die vielfältigen Wünsche der Kunden im In- und Ausland. Das Geheimrezept damals wie heute: Wir lieben Bäume!

Aus Anlass des 150-jährigen Bestehens hat die Baumschule jüngst eine weitere Innovation auf den Weg gebracht, die Produktlinie „Unikate“. In dieser versammeln sich Gehölze mit Charakter, die durch ihren Wuchs, ihre Schönheit und ihr beachtliches Alter überzeugen. Alle Unikate werden von den Schnitt-

meistern individuell von Hand gestaltet. Die Pflanzen sehen deshalb nicht nur einmalig aus, sie sind es auch. Und die Baumschule wächst weiter. Seit 2014 gibt es einen Ableger in Rellingen. Dort soll das Container-Sortiment sukzessive ausgebaut werden.

150 Jahre Baumschule Lorenz von Ehren, dies soll natürlich kräftig gefeiert werden. Vom 3. bis zum 6. September 2015 wird es in der Baumschule eine Vielzahl von Veranstaltungen geben. Es lohnt sich, diese Tage im Kalender schon jetzt dick anzustreichen.

Bernhard von Ehren





## Merkenwertes Verleihung des Silbernen Lindenblattes

### Verleihung des Silbernen Lindenblattes an Karl Georg Lindenlaub

Nach der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes und dem Vortrag von Heino Grunert über 100 Jahre Stadtgrün am 10. April 2014 fand im Stavenhagenhaus eine denkwürdige Festveranstaltung statt: der Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur ehrte den Landschaftsarchitekten Karl Georg Lindenlaub für seine besonderen Verdienste in der Vereinsarbeit und sein vorbildliches Engagement für Gartenkunst und Landschaftskultur mit dem Silbernen Lindenblatt.

Die Auszeichnung wurde zum ersten Mal in diesem Landesverband verliehen und würdigt den langjährigen und erfolgreichen Einsatz von Karl Georg Lindenlaub für die DGGL: seit 1951 Mitglied der DGGL, Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein, von 1968 bis 1972 und 1979 bis 1986 als 2. Vorsitzender, von 1987 bis 1993 als 1. Vorsitzender. Zudem war die Ehrung ein gelungenes Geburtstagsgeschenk zu Herrn Lindenlaubs 85. Geburtstag im Mai 2014.

Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten und Mitgliedschaften belegen Herrn Lindenlaubs großen Einsatz für die Interessen unseres Berufsstandes: seit 1966 Mitglied der Hamburgischen Architektenkammer, von 1969–1976 Mitglied des Vorstandes, seit 1966 Mitglied des BDLA Bund Deutscher Landschaftsarchitekten. Sein Eintreten für den Naturschutz führt Karl Georg Lindenlaub 1985 in die neu gegründete Stiftung Naturschutz Hamburg und Loki Schmidt Stiftung, deren Vorstand er bis 2004 angehört, 2005 folgte der Wechsel in den Stiftungsrat.

Das vielseitige ehrenamtliche Engagement unterstreicht die Stärken, mit denen Karl Georg Lindenlaub sein Berufsleben gestaltet hat: Bescheidenheit, Beständigkeit, Verlässlichkeit, Erfahrung, Mut, sich auf neue Entwicklungen einzulassen, und Vertrauen in die Menschen während der Zusammenarbeit.



Foto: Marth Kinzinger

*Rainer Dittloff,  
früherer 1. Vorsitzender des Landesverbandes sowie  
ehemaliger Partner  
in Lindenlaub +  
Dittloff*

Auch heute ist Herr Lindenlaub ein hoch geschätzter und bestens informierter Kollege mit einem präzisen Detailwissen um die Entwicklung des Hamburger und Bremer Stadtgrüns sowie einer lebendigen Erinnerung an die dynamische Entwicklung unseres Berufsstandes seit den 50er Jahren. Heute bestimmen nicht mehr Termine und Projekte seinen Alltag, vielmehr genießt er die freie Zeit mit seiner Familie und der Pflege seines schönen Atriumgartens. Und natürlich genießt er seine Zeit mit langen Spaziergängen im geliebten Jenischpark und an der Elbe.

Wir wünschen ihm, dass das noch lange so bleibt.

Herzlichen Glückwunsch, Herr Lindenlaub!

*Rainer Dittloff*

## Merkenwertes Wiener Erklärung

Österreichische  
Gesellschaft für  
historische Gärten,  
Arbeitskreis Historische  
Gärten der  
Deutschen Gesellschaft für Garten-  
kunst und Land-  
schaftskultur und  
Schweizerische  
Gesellschaft für  
Gartenkultur

Beim Internationalen Kongress „Grünräume der 1950er- und 1960er-Jahre zwischen Verlust, Schutz und neuer Wertschätzung“ vom 26. bis 28. September 2014 in Wien wurde die „Wiener Erklärung“ beschlossen. Sie wird von der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten, dem Arbeitskreis Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur und der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur getragen.

gen weiter, andererseits brachte er auch fortschrittliche Planungs- und Gestaltungsideen hervor. Deren gestalterische Wurzeln reichen bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und teilweise bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück und sind auch durch Brüche und Verluste gestalterischer und sozialer Ansätze der frühen Moderne im Nationalsozialismus und die Verdrängung dessen in der Zeit danach geprägt. Die Suche nach einer Formensprache als Ausdruck einer neuen gesellschaftlichen Identität mündete so in den typischen Stil der 1950er- sowie der 1960er-Jahre.

Insbesondere die Bundesgartenschauen in den deutschen Städten wie auch die Internationalen Gartenausstellungen in Hamburg, Erfurt und Wien sowie die Interbau Berlin und die Schweizer G 59 trugen ihren Teil zur Entwicklung einer neuen Gartenkultur bei. Leichtigkeit der Konstruktionen, Transparenz durch Verglasungen oder zierliche Stützen, geschwungene Linien und der Einsatz besonderer Wasserspiele sowie neuer Pflanzensortimente waren wesentliche Bestandteile der neuen Formensprache in Ost und West.

Unkenntnis und mangelnde Pflege, oft auch fehlende Wertschätzung haben über die Jahrzehnte zu großen Substanzverlusten an dem gartenkulturellen Erbe dieser Epoche geführt. Die angestrebte Attraktivität der Städte und die heutigen Verdichtungsbestrebungen stehen oft im Gegensatz zu den Ansätzen der Nachkriegszeit. Unter dem Schlagwort der Urbanität werden viele Anlagen dieser Zeit als Verfügungsmasse für die Immobilienbranche betrachtet.

Demgegenüber gilt es umso mehr, die gartenkulturellen Leistungen der Nachkriegszeit und des Wiederaufbaus zu entdecken, zu erforschen und nicht gedankenlos preiszugeben. Vielfältig nutzbare Freiräume, die auch heute noch Gültigkeit haben, können auch in Zeiten des Klimawandels ihren Beitrag für eine zukunftsfähige Stadt leisten.



„Swinging Sixties“ in Quickborn, Marienhöhe, mit „spider leg“ und „reflecting pool“ (Fotoarchiv des schleswig-holsteinischen Landesamts für Denkmalpflege, Kiel 2010).

Verabschiedet auf  
dem Internationalen  
Kongress „Grün-  
räume der 1950er-  
und 1960er-Jahre  
zwischen Verlust,  
Schutz und neuer  
Wertschätzung“ vom  
26. bis 28. Sep-  
tember 2014.

### Wiener Erklärung

Nachkriegszeit, Wiederaufbau und der wieder zunehmende Wohlstand prägten zwei Dekaden, die seinerzeit als Aufbruch in eine neue Zeit an vielen Stellen Maßstäbe gesetzt haben. Wie die Bauten jener Jahre spiegeln die Grünanlagen den Zeitgeist der 1950er-/1960er-Jahre wider. Dieser trug einerseits traditionelle Leitbilder und Gestaltungsauffassun-

## Merkenwertes Wiener Erklärung

Von zentraler Bedeutung ist, dass nicht nur Anlagen, die unter staatlichem Denkmalschutz stehen, beachtet werden, sondern auch jene, die weiterhin wichtige städtebauliche Funktionen erfüllen. Zudem muss die Beschäftigung mit diesen stadtprägenden Anlagen langfristig zu

- einer Sicherung des gartenkulturellen Erbes der Profession der Gärtnerinnen und Gärtner,
- einer Stärkung der Gartenämter,
- einer qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildung in Berufs- und Hochschulen bzw. Universitäten sowie
- einem – wo nötig – besseren gesetzlichen Schutz der Anlagen führen.

Diese Erklärung ist ein Aufruf zur Erhaltung, zum Schutz, zur Erforschung, Inventarisierung und Sicherung der Pflege von Parks und Gärten der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Wenn die Anlagen saniert und kontinuierlich gepflegt werden, ist die vielfältige



Washbetonplatten im Eingang und um die Müllbox herum, Bega-Leuchte und Birkenbaum mit Mahonienbeet vor dem Bungalow (Foto: Eva von Engelberg, Fotoarchiv des schleswig-holsteinischen Landesamts für Denkmalpflege, Kiel 2003).

Nutzbarkeit wieder gegeben. Es müssen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, das empfindliche gartenkulturelle Erbe jener Epoche für unsere Zukunft in seiner Vielfalt zu bewahren.



## Neues aus Bund und Land

# Statistik



### **Statistik für's Jahresheft 2015**

Unser Landesverband hat 226 Mitglieder, davon haben

116 ihren Wohnsitz in Hamburg  
87 ihren Wohnsitz in Schleswig-Holstein  
1 seinen Wohnsitz in der Schweiz  
20 ihren Wohnsitz in Niedersachsen  
2 ihren Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern

181 sind Privatpersonen, 41 sind Büros und Firmen, 2 Ämter, 1 Verband und 1 Verein

### **Neue Mitglieder**

Im Zeitraum vom 8. Januar bis 1. Dezember 2014 sind folgende Mitglieder neu hinzugekommen:

Janne Lieven  
Lutz Wandrowski  
Eva Jopp  
Ehepaar Hein-Wussow  
Diana Fütterer  
Uta Haubrich  
Büro Naumann Landschaft

## Neues aus Bund und Land Aus der Bundesgeschäftsstelle

Die DGGL ist auch ein Reisezirkel. Die DGGL-Fachfrauen und Fachmänner in den Arbeitskreisen und in den Landesverbänden bieten ihren Mitgliedern und allen Interessierten ganzjährig exquisite Veranstaltungen und aktuelle Themen, Exkursionen zu besonderen Orten, Blicke in kaum bekannte Gärten und Parks, Fahrten zu Kleinodien der Gartenkunst, die normalerweise nicht öffentlich zugänglich sind, Begehungen von Gartendenkmälern mit fachkundiger Leitung, Wanderungen durch die Kulturlandschaft, fachpolitische Vor-Ort-Informationen und vor allem große und kleine Reisen – in die nähere Umgebung oder die weite Welt.

„Reisebegleiter“ im DGGL-Präsidium sind der im Oktober 2014 neugewählte Präsident Jens Spanjer, der neue Vizepräsident Ronald Clark und die Vizepräsidenten Eva Henze und Oliver Hoch sowie Schatzkanzler Rainer Schmidt, alle auch bestens verankert in den Landesverbänden. Für besondere Aufgaben stehen weiterhin Klaus v. Krosigk und Friedhelm Blume zur Verfügung. Als „Reiselektüre“ empfehle ich den GartenReiseführer, der nach Wunsch der DGGL weiterhin als gesamtdeutsche Übersicht zu gut 1.500 vor allem öffentlichen Gartenanlagen als Buch weiterentwickelt werden soll sowie unsere Fachzeitschrift „Garten+Landschaft“, ebenfalls aus dem Callwey-Verlag, mit den DGGL-Seiten, engagiert gestaltet von Bettina Oppermann aus Hannover. Im Jahr 2015 blickt die DGGL auf das 125jährige Bestehen der Fachzeitschrift!

Ins Reisegepäck gehört natürlich auch das Jahrbuch: Das Redaktionsteam arbeitet derzeit am 10. Band der Reihe. Unter demselben Motto wie das Jahresthema 2015 „Im Fluss – Wasser in Garten und Landschaft“ wird es sich mit dem ebenso kostbaren wie gefährlichen Medium „Wasser“ in all seinen Facetten befassen. Vorgestellt wird das Jahrbuch auf dem gemeinsamen Bundeskongress der Planerverbände (bdla, GALK und DGGL mit BGL, DBG, FLL und GnD) im Juni 2015 in Brandenburg an der Havel, ebenfalls mit dem Thema „Wasser“ – wir laden Sie ein, mit uns

Foto: Friedhelm Blume



Zukunftswerkstatt – Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Kloster Lehnin 2014

dorthin zu reisen und bei dieser Gelegenheit auch gleich die Bundesgartenschau zu besuchen. Die BUGA 2015 Havelregion findet ab April an fünf Standorten in Sachsen-Anhalt und in Brandenburg statt – dort heißt es so schön „Am blauen Band der Havel“. Auf dem ehemaligen Packhof in Brandenburg, direkt am Uferbereich, finden Sie auch den „Garten der Gärten“, den von jungen Berufskollegen gestalteten Eingangsgarten zur BUGA, als Siegerentwurf hervorgegangen aus dem 20. DGGL-Förderwettbewerb Ulrich Wolf im Jahr 2013.

Schon in Vorbereitung befindet sich die Auslobung des nächsten Förderwettbewerbes unseres Arbeitskreises Junger Landschaftsarchitekten in Kooperation mit der IGA Berlin 2017 GmbH: Erste Ideen für ein Thema sind bereits diskutiert worden, auch neue Wege der Finanzierung sind durch unseren Schatzkanzler vorbereitet. Das Präsidium sucht derzeit Personen, die sich an der Wettbewerbsauslobung, der Jury oder der Preisverleihung beteiligen möchten; die langjährigen Leiter des AK, Wolfgang Aldag und Winfried Wendling, möchten sich nach mehr als zehn Jahren aus dem DGGL-Wettbewerbswesen zurückziehen.

## Aus der Bundesgeschäftsstelle

Jochen Martz, 1. Vorsitzender des Arbeitskreises Historische Gärten in der DGGL, hat seit seiner Amtsübernahme eine Vielzahl von Aktivitäten angestoßen. Im September 2014 fand in Wien gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Historische Gärten eine Fachveranstaltung „50 Jahre internationale Gartenschauen“ statt. Am Rande dieser Tagung wurde eine Arbeitsgruppe „Gärten der 1950er und 1960er Jahre“ gegründet; eine weitere Arbeitsgruppe ist in Vorbereitung zum Themenfeld „Historische Pflanzenverwendung“. Die im März 2014 in Bad Elster gegründete AG „Historische Kurparkanlagen“ beteiligt sich bereits an einer großen Tagung im März 2015 in Baden-Baden: „Zwischen Heilung und Zerstreuung: Kurparks und Kurgärten in Europa“.

Unser Arbeitskreis Landschaftskultur hat schon vor zwei, drei Jahren zu einer Langzeitreise durch die Kulturlandschaften Deutschlands eingeladen. Bislang fanden sechs AK-Treffen überall in der Republik statt – und der AK sucht ständig weitere Reisebegleiterinnen und –begleiter. Als nächste Reiseziele hat Udo Woltering für das letzte Märzwochenende 2015 Hamburg und die Vier- und Marschlande und für das letzte Oktoberwochenende die Kulturlandschaft rund um Schloss Dyck im Rheinland ausgesucht. Im Jahr 2016 wird das DGGL-Jahresthema dann auch „Landschaftskultur“ heißen, es wird ein neues Jahrbuch dazu geben und einige Fachveranstaltungen, u.a. in München und im Spreewald.

Oder begleiten Sie uns bei einem großen Schritt in die Zukunft: Die DGGL-Zukunftswerkstatt im November 2014, auch an einem besonderen Ort, dem Kloster Lehnin in Brandenburg durchgeführt, hat deutlich den Anspruch der DGGL formuliert, noch mehr als bisher ein Forum zu bieten für alle Gartenbegeisterte, alle Fachleute und alle Gartenidealisten. Vertreterinnen und Vertreter fast aller Landesverbände und das Präsidium waren für zwei Tage zusammengekommen, besprachen die Stärken und Schwächen des Verbands, formulierten Aufgaben und Ziele für die nächste Zeit und vereinbarten, bis

zum Sommer ein gemeinsames Leitbild für die DGGL zu entwickeln. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Neben den aktuellen Veranstaltungsterminen für 2015 findet sich im Internet bald auch die Einladung zu unserem traditionellen Herbst-Highlight, der Verleihung des DGGL-Kulturpreises. Nach der Entscheidung, diesen nur noch im zweijährigen Turnus zu vergeben, sind eingehende Bereisungen der Kandidatenvorschläge im Gange, die aktuellen Preisträger aber noch nicht gekürt. Die Einladung erfolgt rechtzeitig, damit Sie sich auf die Reise zur Preisverleihung begeben können.

Begeben Sie sich auch auf die Internetseiten der DGGL und suchen Sie sich die spannendsten Unternehmungen heraus. Gäste und Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Das neue Jahresthema „Wasser in Garten und Landschaft“ bietet spritzige und lebendige Gartenkultur in jeder Region!

Die DGGL in Mecklenburg-Vorpommern engagiert sich seit langem für das kulturelle Erbe und für die Sicherung und den Erhalt der kleinteiligen Struktur von Herrenhäusern und Gutsparks des Landes. Wer sich vor Ort informieren möchte, hat dazu Gelegenheit z.B. bei der Wiedereröffnung von Schloss Bothmer im Sommer nach mehrjähriger Sanierung von Schloss und Park.

Der Landesverband Ruhrgebiet bietet 2015 sage und schreibe 6 Exkursionen an – es geht zu den Kuranlagen in Bad Homburg, nach Herrenhausen, zum neuen Emschertal und bis in die Niederlande!

Die Mitglieder im Landesverband Westfalen sind aufgerufen, in einem Fotowettbewerb ihre Favoriten zum Thema „Wasser“ zu präsentieren. Ich bin gespannt auf die Fotoreise; die besten Fotos werden 2016 in einem Kalender präsentiert.

Der Landesverband Sachsen ist verankert im Netzwerk „Leipziger Gartenprogramm“; hier wird eingeladen, die Umge-

Bundesgeschäfts-  
stelle der DGGL  
Wartburgstraße 42  
10823 Berlin  
Tel. 030/787 13 613  
Fax 030/787 43 37  
Bund@DGGL.org  
www.DGGL.org



## Neues aus Bund und Land Aus der Bundesgeschäftsstelle

bung und die Stadt selbst mit anderen Augen zu sehen, neu kennenzulernen durch Entdeckungen von Baukultur bis Stadtnatur.

Die Mitglieder im Landesverband Bremen/Niedersachsen-Nord sind generell sehr reisefreudig: 2015 stehen im Plan eine Reise in die Weser-Ems-Region und eine in die Gartenregion Donautal. Mitfahrerinnen und Mitfahrer sind willkommen.

Kürzlich lud der Landesverband Berlin-Brandenburg im Rahmen seines „Grünen Salons“ ein zu einem Spaziergang über die Pfaueninsel – eine stimmungsvolle Lesereise mit dem Autor Thomas Hettche durch das kleine Paradies in der Havel.

Berlin ist immer eine Reise wert – im zurückliegenden Jahr für die Landesverbände Hessen und Hamburg/Schleswig-Holstein. Das sehr ambitionierte Programm der DGGL-Akademie in Hessen, wo traditionell am ersten Wochenende im September eine Exkursion auf dem Programm steht, lautete „Diplomatengärten“. Besichtigt wurden u.a. die Residenz des schwedischen Botschafters und die Gärten der Schweizer Botschaft und der bremischen Landesvertretung.

Die Mitglieder im Hamburg/Schleswig-Holsteiner Landesverband kamen mit einer Reisegruppe von gut 30 Personen nach Berlin und besichtigten unter dem Motto „Nichts älter als fünf Jahre“ u.a. die Parkanlagen am Nordbahnhof und am Gleisdreieck. Am Ende des „Ausflugs“ gab es einen Abstecher in die Bundesgeschäftsstelle und Kaffee und Kuchen

Foto: Manon Glockmann



Hamburger Besuch im Vorgarten der Bundesgeschäftsstelle, Berlin, September 2014

von Familie Glockmann. Der Landesverband lud alle Berliner ein, bald einmal nach Hamburg zu kommen. Und natürlich ergeht auch von mir eine herzliche Einladung an alle Gartenbegeisterte für einen Kurztrip nach Berlin; Bundesgeschäftsstelle und Landesverband freuen sich auf viele Besucher!

Alle unsere Reiseplanungen finden Sie unter [www.DGGL.org](http://www.DGGL.org). Wir freuen uns über viele Reiseteilnehmerinnen und Reiseteilnehmer, ebenso auch über vielfältige Reisevorschläge. Ich begleite Sie wie immer durch das Jahr!

*Karin Glockmann  
Bundesgeschäftsführerin  
Berlin, im Dezember 2014*



Deutsche Gesellschaft  
für Gartenkunst und Landschaftskultur  
Landesverband Hamburg / Schleswig-Holstein e.V.

# DGGL – Jahresprogramm 2015

Sonnabend, 24.01.2015

**Winterwassererlebnis  
an der Wedeler Au**  
Winterspaziergang im Regionalpark  
mit Barbara Engelschall  
14:00 Uhr am S-Bahnhof Rissen

Dienstag, 17.02.2015

**Blackbox-Gardening**  
Vortrag von Jonas Reif – Gemeinschaftsveranstaltung mit der Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur e.V.  
19:00 Uhr, Freie Akademie der Künste, Hamburg

Dienstag, 03.03.2015

**Hamburger Baumschulen und ihre Geschichte**  
Vortrag von Bernhard von Ehren und Heino Grunert  
18:30 Uhr im Nochtspeicher, Hamburg

Dienstag, 17.03.2015

**Heimische und exotische Gehölze im Dienste der Wissenschaft**  
Führung durchs Arboretum des Instituts für Holzforschung Hamburg-Lohbrügge mit Otto Rühmann  
16:00 Uhr im Johann Heinrich von Thünen-Institut, Leuschnerstraße 91c, Hamburg

Donnerstag, 09.04.2015

**Jahreshauptversammlung + Zukunftswerkstatt DGGL**  
18:00 Uhr im Stavenhagenhaus, Hamburg

Sonnabend, 09.05.2015

**Neue Grünanlagen und Stadträume in und um Lübeck**  
Führung durch das Grünflächenamt Lübeck

Sonnabend bis Sonntag, 20.-21.06.2015

**Wasserspiele Wilhelmshöhe und Blumenpracht in Siebenbergen**  
Exkursion zum Bergpark Wilhelmshöhe und zur Karlsau nach Kassel

Sonnabend bis Freitag, 25.–31.07.2015

**Cornwalls blühende Gärten**  
Englandexkursion mit Eva Henze und Heino Grunert

Sonnabend, 05.09.2015

**Die Baustelle der Landesgartenschau Eutin**  
Führung mit Bernd Rubelt, Geschäftsführer LGS Eutin gGmbH und Christian Kamer, Bauleiter

Donnerstag, 01.10.2015, 16:30 Uhr

**Entwicklung urbaner Gewässer für Mensch und Natur**  
Aktuelle Baumaßnahmen in Hamburg – Führung von Lutz Krob und Birgit Venschott

Freitag, 20.11.2015

**Werkstattgespräch**

Donnerstag, 10.12.2015

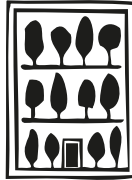
**Überraschungstermin mit Kerzenschein und Punsch**  
19:00 Uhr im Stavenhagenhaus, Hamburg

Gäste sind bei allen Veranstaltungen jederzeit herzlich willkommen!

Änderungen an diesem Programm können gegebenenfalls notwendig werden. Die genauen Veranstaltungsorte und -zeiten teilen wir unseren Mitgliedern rechtzeitig mit. Für aktuelle Änderungen siehe auch: [www.dggl.org/landesverbaende/hamburg\\_schl\\_holst/index.html](http://www.dggl.org/landesverbaende/hamburg_schl_holst/index.html)

Wir bedanken uns herzlich  
bei folgenden Sponsoren, die es uns ermöglicht haben,  
die Farbseiten dieser Ausgabe realisieren zu können.

**Klaus Hildebrandt, Ammersbek**



**BREIMANN  
& BRUUN**



**Einfach schöne Gärten!**  
[www.garten-hamburg.de](http://www.garten-hamburg.de)



[www.rudolf-schmale.de](http://www.rudolf-schmale.de)





DGGL

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur  
Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V.  
[www.dggl.org](http://www.dggl.org)